

Anhang.

Jahres-Bericht

des

Verwaltungsraths unserer Lehranstalten

in

Watertown.

Im Herrn geliebte Brüder!

Wenn Lehranstalten, wie die unserer Synode, einmal im Namen des Herrn errichtet, zweckmäßig eingerichtet, mit tüchtigen Lehrkräften und guter Verwaltung versehen sind; auch die Erfahrungen einer Reihe von Jahren mit in Rechnung gebracht und benutzt worden sind, dann werden sich auf solcher gesunden Basis mit der Zeit gewisse feste Regeln und Ordnungen einbürgern und geltend machen, so daß man, beim Einblick in dieselben, etwas Gewordenes, Solides und, hinsichtlich der Thätigkeit, etwas gewissermaßen Stereotypes erkennt. Dennoch sind sie keine Maschinen, die, einmal fertig, nur Feuer und Wasser und einen guten Ingenieur bedürfen, um ihren Gang zu gehen, sondern sie stehen da im Namen dessen, der da spricht: „Mein Vater wirkt bisher und ich wirke auch.“ Sie sind bewohnt von Gefäßen des heil. Geistes, die erneuert sind, oder erneuert werden sollen zum Ebenbilde Gottes; deren jedes bekennen muß: „Nicht daß ich's schon ergriffen habe, oder schon vollkommen bin, ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergriffen möchte.“ Sie sind zum großen Theil bewohnt von Solchen, die sich da wollen zubereiten und tüchtig machen lassen zum Dienst im Reiche Gottes. Solche Anstalten sind unseres Gottes Schooßkinder, über die er mit züchtigender Liebe waltet, und die, so sie ihres Berufes eingedenk bleiben, sich seines Schutzes und Segens Jahr aus Jahr ein zu erfreuen haben. Nach dieser Seite ist eine christliche Lehranstalt, wie die Kirche selbst, aus der sie erwachsen, und der sie dienen will, nie etwas Fertiges, sondern bleibt am Werden und Wachsen. Da bleibt niemals Alles beim Alten, ob es gleich so schiene, sondern man macht jährlich neue Erfahrungen der fürsorgenden, durchhelfenden und züchtigenden Hand Gottes. Solche Erfahrungen haben auch wir im verflossenen Jahre in Bezug auf unsere Anstalten machen dürfen.

Nicht ohne Besorgniß blickten wir in das gegenwärtige Schuljahr, als es noch vor uns lag. Eine Revision der Stipulationen des Vertrags mit der Ehrw. Missions-Synode hatte sich als nothwendig herausgestellt. „Aber, was wird das Ergebniß derselben sein?“ fragte Mancher, der sich die Schwierigkeit der Sache und die möglichen Folgen vergegenwärtigte, im Fall es zu keiner allseitig befriedigenden Lösung kommen sollte. — Die Befürchtungen sind nun geschwunden, und die Sache ist in einer beide Synodalkörper zufriedenstellenden Weise erledigt worden.

Zwar verließ, in Folge der Aufhebung des bisherigen Vertrages über die gegenseitige Unterstützung der Anstalten, Herr Professor Stellhorn nach fünfjähriger Thätigkeit unsere Anstalt, und wir verloren in ihm eine uns nicht nur liebgewordene Persönlichkeit, sondern auch eine tüchtige Lehrkraft. Und da die Veränderung so plötzlich vor sich ging, konnte, trotz aller Mühe, für den abgegangenen Professor kein Ersatz gefunden werden. Da ließ sich der theologische Student Hr. Eugen Roth, ein ehemaliger Schüler unserer Anstalt, willig finden, die entstandene Lücke interimistisch auszufüllen, und hat durch seine opferwillige Hingabe und seinen Fleiß unsere wärmste Anerkennung verdient. Auch verließen zugleich mit Herrn Prof. Stellhorn 40 der Missouri-Synode angehörige Schüler vor Beginn des Schuljahres die Anstalt, wodurch plötzlich spürbare Lücken in den verschiedenen Klassen entstanden; doch hat dieser Verlust einer gar nicht zu verhütenden Ueberfüllung der Räumlichkeiten vorgebeugt.

Nicht weniger Besorgniß erweckend war der Ausfall der letztjährigen Ernte in unserm Staat, der uns eine nur geringe Unterstützung für den Haushalt erwarten ließ; wie wir denn auch in Wirklichkeit nicht den vierten Theil an Beiträgen für den Haushalt eingenommen haben wie im Jahre zuvor. Dazu kam die Zerstörung aller collectirten wie eingekauften Vorräthe, die im Keller des niedergebrennten Gebäudes aufbewahrt wurden, so daß sich der Haushalt mit einem Schlage aller Existenzmittel beraubt sahe. Da galt es denn vom großen Apostel zu lernen, „bei was ich bin, mir genügen zu lassen, satt zu sein und zu hungern, übrig zu haben und Mangel zu leiden.“ Dennoch ist es zum eigentlichen „hungern“ nicht gekommen; vielmehr können wir auf die Frage des Herrn: „Habt ihr auch je Mangel gehabt?“ in Wahrheit der Jünger Antwort geben: „Nie keinen!“ Und daß, trotz dieser zwiefachen Bedrängniß, die Haushaltungskasse voraussichtlich ohne Deficit abschließen wird, verdanken wir der umsichtigen und bewährten Führung des Haushaltes durch Frau Pieper, vorall aber Dem, der 5000 Mann mit 5 Gerstenbroden speist.

Der härteste Schlag aber, der uns im Laufe des Jahres betroffen, ist das Brandunglück in der Nacht vom 29. auf den 30. Dezember, wodurch das kleinste unserer Anstaltsgebäude in Asche gelegt wurde. Die Entstehung des Brandes ist uns bis heute räthselhaft geblieben. Wir freuen uns aber constatiren zu können, daß kein Menschenleben dabei zu beklagen ist und noch ein gut Theil vom Bestitum der Schüler gerettet werden konnte; wie wir uns auch darüber freuen dürfen, daß durch Gaben christlicher Liebe die durch das Unglück am schwersten Betroffenen ihren Verlust theilweise ersetzt bekommen haben.

Alle diese Erfahrungen von Bedrängniß und Noth, aber auch von Erquickung und Freude, die wir im Laufe dieses Jahres in Betreff unserer Anstalten gemacht haben, nöthigen uns zu bekennen: „Die Güte des Herrn ist's, daß wir nicht gar aus sind, und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.“

Zu den Specialien übergehend ist zunächst zu erwähnen, daß, da der Verlust des einen Gebäudes zugleich ein Verlust des so dringend nöthigen Raumes war, um dem dringendsten Bedürfnisse abzuhelfen, ein Haus auf 6 Monate für \$60 gemiethet wurde. In diesem Hause sind eine Anzahl Schüler untergebracht worden; eine kleinere Anzahl derselben fand Aufnahme bei etlichen Gemeindegliedern in Watertown. Daß dieser Verlust einen unglücklichen Einfluß auf den Schulbesuch haben mußte, liegt auf der Hand; trotzdem war derselbe ein zahlreicher.

Im Gymnasium befinden sich 80 Schüler, davon gehören 22 der Missouri-, 2 der Minnesota- und 56 unserer (oder keiner) Synode an. Im Ganzen sind 20 Gymnasten weniger als im vorigen Jahre. Aus der Missouri-Synode sind 38 weniger und aus unserer 16 mehr als im letzten Jahre.

Die Academie zählt 94 Schüler, oder 22 mehr als im vorigen Jahre, so daß die Gesamtzahl der Schüler 174 beträgt, d. i. 2 mehr als im letzten Jahre. Bedenken wir dabei, daß in Folge des veränderten Vertrags mit der Missouri-Synode 40 Schüler die Anstalt verließen, so ist diese Zahl ein vortreffliches Zeichen und geht aus derselben klar hervor, daß die Anstalt für unsere Synode ein dringendes Bedürfnis ist.

An Schulgeld wurde eingenommen

im 1. Term.	\$629.00.	D. i.	\$152.00	mehr als im letzten Jahre.
im 2. Term.	560.75.	D. i.	35.75	" " "
im 3. Term.	560.00.	D. i.	104.00	" " "

Summa\$1749.75. D. i. \$291.75 mehr als im vorigen Jahr.

Der Werth der abgenutzten Schulrechte beträgt etwa \$500.00.

Diese Einnahme ist, in Anbetracht der ungünstigen Zeiten und der besondern Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen hatten, eine sehr günstige zu nennen. Ueberhaupt dürfen wir das gegenwärtige Schuljahr, alle Bedrängnisse mit eingerechnet, ein recht gesegnetes nennen.

Der Geist der Schüler war im Ganzen ein guter und sind besondere Zufälle nicht vorgekommen. Die Uebelstände, die noch im letzten Berichte klagend angedeutet werden mußten, sind mit Gottes Hülfe beseitigt worden. Der Fleiß und die Aufmerksamkeit waren im allgemeinen lobenswerth, und läßt sich auch in dieser Beziehung ein Fortschritt gegen voriges Jahr nicht verkennen. Unsere besondere Freude und Anerkennung verdient die Einmüthigkeit, die im Lehrercollegium herrschte, in welchem keinerlei Differenzen obwalteten, dessen Glieder sich gegenseitig unterstützten und mit hingebender Treue arbeiteten, ohne welches die günstigen Resultate nicht hätten erzielt werden können. Veränderungen im Lehrpersonal sind, außer dem schon erwähnten Austritt des Ehrw. Prof. Stellhorn und der interimistischen Anstellung des Herrn Studiosus Notz, nicht vorgekommen.

Der Gesundheitszustand war im allgemeinen gut. Schwere Krankheitsfälle haben bei Lehrern wie Schülern nicht stattgefunden. Doch zeigten sich viele und hartnäckige Erkältungen, was wohl zum Theil auf Rechnung des außergewöhnlich harten Winters, aber auch wohl mit auf Rechnung der beschränkten Räumlichkeiten zu bringen ist.

Die Lehrmittel, sowohl Bibliothek als auch die Sammlung der naturwissenschaftlichen Apparate, sind um ein Bedeutendes vermehrt worden. Auch wurde, nach dem Brande, der Verwaltungsrath auf die Gefahr aufmerksam gemacht, der die in den oberen Räumen des großen Anstaltsgebäudes wohnenden und schlafenden Schüler bei ausbrechendem Feuer ausgesetzt seien. Diese Gefahr erkennend hat derselbe Sorge getragen, daß zwei Strickleitern an den Außenwänden angelegt und sonstige nöthige Vorrichtungen zur Rettung bei vorkommender Feuergefahr getroffen wurden.

Schließlich weisen wir die Ehrw. Synode darauf hin, daß, trotz der abgegangenen Schülerzahl, welche, wie schon erwähnt, mehr als ersetzt ist, und in Anbetracht der zahlreichen eingelaufenen Anmeldungen und Anfragen neuer Schüler fürs nächste Schuljahr, unsere Räumlichkeiten für Unterrichtszwecke gänzlich ungenügend sind. Eine Abhülfe ist hier absolut geboten, wenn der Anstalt nicht schwerer Schaden erwachsen soll. Die Glieder der Ehrw. Synode wissen, daß gerade dieses Bedürfnis uns so früh zu unsern Versammlungen gerufen hat, und der Verwaltungsrath wird zu geeigneter Zeit hierauf bezügliche Vorlage machen.

Vernehmen wir nun, aus dem Bericht des Schatzmeisters, wie unsere Klaffenverhältnisse stehen.

Jahresbericht

des Schatzmeisters der Northwestern University, über Einnahme und Ausgabe,
vom 4. Juni 1874 bis 15. April 1875.

E i n n a h m e.

Kassenbestand bei letzter Abrechnung	\$ 687 17
Schulgeld empfangen von Prof. Ernst	1189 75
Collectengelder	1866 21

Summa

A u s g a b e.

Professoren-Gehalt	\$3022 96
Druckkosten	18 00
Zinsen	91 00
Kostgeld der Studenten in St. Louis	150 80
Lösch-Apparat	71 00
Verschiedenes	19 30

Summa

Einnahme

Ausgabe

In Kasse

N. Adelberg, Schatzmeister.

S c h l u ß.

Blicken wir, geliebte Brüder, mit diesen Zahlen auf unsere 130 Gemeinden, auf die bedeutende Zahl der mit uns verbundenen Glieder, auf den Wohlstand einer großen Anzahl dieser Glieder, nehmen wir hinzu, daß, wie wir des gute Zuversicht haben, in all den Gemeinden, Jahr aus Jahr ein, das Evangelium von der Liebe Gottes und der Gnade unseres Herrn Jesu Christi rein gepredigt und darin, wie in den heil. Sacramenten, allen, ohne Unterschied, die reichsten Güter des Himmelreichs angeboten und mitgetheilt werden, so seufzen wir über den Mangel des leb. Glaubens, der sich bei Vielen in der geringen Liebeshätigkeit nach dieser Seite hin offenbart. Bedenken wir aber, daß wir in einer Zeit leben, von der die Klage gilt: „Hilf Herr, deine Heiligen haben abgenommen und der Gläubigen ist wenig worden unter den Menschenkindern,“ daß ein Geist irdischer Gewinnsucht und Genußsucht die Herzen der großen Masse unserer lutherischen Christen erfüllt und jede Spur geistlichen Lebens niederdrückt; daß die beiden Mächte, Unglaube und Aberglaube, das Häuslein der Gläubigen umlagern, „wie eine verwahrte Stadt;“ daß der Materialismus auf der einen, das Papstthum auf der andern Seite mit erstaunlichem Erfolg ihre finstere Mission treiben, und Viele zur Kirche des reinen Wortes und Sacraments Gehörende mit sehenden Augen nicht sehen und mit hörenden Ohren nicht hören.

Bedenken wir dies alles, dann will es uns wie ein Wunder erscheinen, daß wir noch mit solchen Zahlen rechnen und über solche Gaben christlicher Liebe verfügen können. Sie sind uns ein Beweis, daß der Herr noch seine Siebentausend übrig behalten hat, die ihre Knie vor Baal nicht beugen und das Himmelreich um die Reiche dieser Welt und ihre Herrlichkeit nicht vertauschen. Wir nehmen diese Gaben mit Dank gegen den Geber aller guten Gaben an; von Ihm kommen sie und ihm gehören sie; und mit seiner Hülfe sollen sie gewissenhaft zum Aufbau seines Zions verwandt werden. Und Er, der sich bisher, trotz der mituntergelaufenen Sünden und Schwachheiten, gnädiglich zu unserm Werk bekannt hat, wird es auch ferner thun und uns über die Schwierigkeiten hinweghelfen, vor denen wir jetzt im Blick auf unsere Anstalten stehen. Zwar ist uns bange, aber verzagen wollen wir nicht. Wir wollen nicht nach rechts und links sehen, sondern nach oben, und dann das Werk angreifen in seinem Namen; so wird Er auch nicht versäumen seine Verheißung wahr zu machen: „Siehe ich bin bei Euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ Denn es ist seine Reichs Sache und seine Ehre, die dabei in Betracht kommt.

Joh. Bading, Präf.
P. Ungrodt, Secr.

Verhandlungen

der

Sechszwanzigsten Versammlung

der deutschen

Evangelisch-Lutherischen Synode

von

Wisconsin und anderen Staaten,

gehalten zu Milwaukee, Wisconsin, vom 15. bis 20. Juni 1876.

Wie auf vorjähriger Versammlung beschlossen, versammelten sich Pastoren, Lehrer und Delegaten der Synode dieses Jahr zu der üblichen Zeit, Donnerstag nach dem Trinitatisfest, den 15. Juni, in der Kirche der Gnadengemeinde zu Milwaukee, der ältesten unserer Synodalgemeinden, welche gleichzeitig das fünfzwanzigjährige Jubiläum ihres Gotteshauses feierte, das mit grünem Laubgewinde reichlich und lieblich geschmückt war. Der größte Theil der Synodalen hatte innerhalb der werthen Gnadengemeinde gastliche Aufnahme gefunden, während ein kleiner Theil entweder bei den in Milwaukee stehenden Synodalpastoren oder bei Verwandten und Bekannten Quartier genommen hatte.

Eröffnet wurde die Versammlung mit einem feierlichen Gottesdienst, in welchem der Ortspastor Th. Säkel den Altardienst versah und der hochwürdige Herr Präses, Pastor J. Bading die Predigt hielt. Dieselbe handelte auf Grund von 2. Joh. v. 7—11 von dem standhaften und bekenntnißtreuen Verharren bei dem Zeugniß der Wahrheit also, daß sie zuerst die Wahrheit selbst in's Auge faßte, 2. die uns zwingenden Gründe standhaft und treu bei der Wahrheit zu verharren und 3. die Kennzeichen, daß solches auch wirklich bei uns geschieht.

In dem am Sonnabend Abend Statt findenden Beichtgottesdienst hielt Pastor Gausewitz die Beichtrede über Matth. 5, 3—6. Die Jubiläumspredigt am Sonntag Vormittag hielt Pastor Ph. Köhler über 2. Mos. 20, 24. Am Nachmittag hielt Pastor Conrad einen missionsgeschichtlichen Vortrag und am Abend Pastor Lukas eine Predigt über 1. Petri 2, 19—21. In dem am Montag Abend Statt findenden Missionsgottesdienst predigte Pastor Liesfeld über Richter 13, 5 und ff. und in dem Schlußgottesdienst am Dienstag Abend Pastor Popp über 1. Petri 2, 21.

Die Sitzungen der Versammlung, neun an der Zahl, wurden jedesmal mit einem kurzen Gottesdienst eröffnet und mit dem Gebet des heiligen „Vater Unser“ geschlossen. Die vier Vormittagsitzungen von 8½ bis 11½ Uhr waren den Lehrverhandlungen, und die fünf Nachmittagsitzungen von 2 bis 5 Uhr den Geschäftsverhandlungen gewidmet. Außerdem wurden noch zwei Pastorkonferenzen und eine Lehrerkonferenz gehalten.

Die Versammlung bestand aus folgenden Gliedern:

A. Pastoren und Professoren.

N a m e.	W o h n o r t.	P o s t - O f f i c e.
1. C. F. Goldammer,	Wheatland.	
2. J. Conrad,	Theresa,	Mayville, Dodge Co.
3. J. Bading,	Milwaukee, St. Joh. Gem.	416 Prairie St., Milwaukee.
4. J. J. E. Sauer,	Leeds,	Leeds, Columbia Co.
5. Ph. Sprengling,	Center,	Appleton.
6. C. F. Waldt,	Racine,	Racine.
7. C. Gausewitz,	Herman, Dodge Co.,	Iron Ridge, Dodge Co.
8. C. Strube,	Newton,	Newton, Manitowoc Co.
9. A. Denninger,	Farmington, Jefferson Co.,	Johnson's Creek, Jefferson Co.
10. C. G. Keim,	La Crosse,	La Crosse.
11. J. Kilian,	Lomira,	Theresa, Dodge Co.
12. F. Haß,		La Crosse.
13. Ph. Brenner,	Oshkosh,	Oshkosh.
14. A. Höncke,	Milwaukee, St. Matth. Gem.	781 Beunte St., Milwaukee.
15. J. H. Brockmann,	Watertown,	Watertown.
16. F. Hilpert,		Kohlsville, Washington Co.
17. A. Opitz,	Schleifingerville,	Schleifingerville.
18. G. Thiele,	Manitowoc,	Manitowoc.
19. C. Mayerhoff	West Bend,	West Bend.
20. Tr. Gensike,	New London,	New London.
21. Th. Jäkel,	Milwaukee, Gnaden Gem.	Milwaukee.
22. H. Hoffmann,	Granville,	West Granville, Milw. Co.
23. J. A. Hoyer,	Princeton,	Princeton, Green Lake Co.
24. P. Lufas,	Beaver Dam,	Beaver Dam.
25. A. Piefelb,	Ripon,	Ripon.
26. B. Ungrodt,	Jefferson,	Jefferson.
27. A. Kluge,	Reedsville,	Reedsville, Manitowoc Co.
28. A. Siegler,	Ridgeville,	Tomah, Monroe Co.
29. Chr. Dowidat,	Fort Atkinson,	Fort Atkinson, Jefferson Co.
30. C. E. Dppen,	Green Bay,	Green Bay.
31. L. Junker,	Morrison,	Morrison, Brown Co.
32. R. Abelberg,	Milwaukee, St. Peters Gem.	483 Scott St., Milwaukee.
33. Prof. A. Ernst,	Watertown,	Watertown.
34. A. Dageförde,	Postwick Valley,	Barre Mills, La Crosse Co.
35. A. Kleinhaus,	Herman, Sheboygan Co.,	Howard's Grove, Sheb. Co.
36. C. Jäger,	Two Rivers,	Two Rivers, Manitowoc Co.
37. G. Denninger,	Kilbourn Road,	Datwood.
38. Chr. Reichenbecher,	Postville,	Postville, Iowa.
39. W. Schimpf,	Hubbard,	Woodland, Dodge Co.
40. J. Meyer,	Winchester,	Winchester, Dutagamie Co.
41. W. Hagedorn,	Forest,	Dotyville, Fond du Lac Co.

N a m e.	W o h n o r t.	P o s t - O f f i c e.
42. Prof. Th. Brohm,	Watertown,	Watertown.
43. J. Haase.	Freedom,	Appleton.
44. Chr. Popp,	Kenosha,	Kenosha.
45. Prof. Dr. W. Noß,	Watertown,	Watertown.
46. J. Godtwalter,	Bay View,	Bay View, Milwaukee Co.
47. G. Hölzel,	Fond du Lac,	Fond du Lac.
48. P. Lange,	Lowell,	Lowell, Dodge Co.
49. C. Althoff,	Menomonee,	Menomonee, Dunn Co.
50. J. E. Wübben,	Mosel,	Mosel, Sheboygan Co.
51. L. Thurow,	Greenfield,	Root Creek, Milwaukee Co.
52. J. J. Meyer,	Elkhorn,	Elkhorn, Walworth Co.
53. C. Lieb,	Ahnepee,	Ahnepee.
54. H. Eckelmann,	Burlington,	Burlington, Racine Co.
55. A. Töpel,	Peshigo,	Peshigo.
56. M. Denninger,	Waterloo,	Waterloo.
57. W. Sinnenthal,	Franklin,	Franklin, Milwaukee Co.

Während der Versammlung aufgenommen:

58. G. Reinsch,	Helenville,	Helenville, Jefferson Co.
59. C. A. Pankow,	Bloomfield,	Fremont.
60. F. Pieper,	Centerville,	Sika, Manitowoc Co.
61. D. Hoyer,	Keenah,	Keenah.
62. H. Vogel,	Columbus,	Columbus.
63. A. Rehn,		Nipon.
64. W. Bühring,	Oconto,	Oconto.
65. J. H. Westenberger,	Milw. St. Marcus Gem.,	Milwaukee.
66. J. Bollmar,	Elkport,	Elkport, Iowa.
67. J. Dejung,	Prairie du Chien,	Prairie du Chien.
68. Prof. A. Gräbner,	Watertown,	Watertown.
69. Pastor Dreves,*)	Watertown,	Watertown.

Abwesende Pastoren:

70. Ph. Köhler,	Hustisford,	Hustisford, Dodge Co.
71. N. Baarts,	Hamburg, Vernon Co.,	La Crosse. Box 236.
72. F. Schug,		Grant City, Iowa.
73. F. Günther,	Burr Oak,	Burr Oak, La Crosse Co.
74. W. Bergholz,		Eliston, Monroe Co.

B. Lehrer.

N a m e.	P o s t - O f f i c e.
1. J. Boß,	Watertown.
2. A. Warneke,	482 Railroad St., Milw.
3. Richter,	Watertown.
4. J. Grotheer,	Manitowoc. Box 37.
5. H. Pauh,	Sika, Manitowoc Co.
6. K. Fritzsche,	Fond du Lac. Box 474.
7. C. Brenner,	Hustisford, Dodge Co.
8. J. Denninger,	Watertown.
9. H. Behrens,	285 Fünfte St., Milwaukee.
10. E. Ritschke,	1217 Prairie St., "

*) Ist Reiseprediger der Synode, wiewohl noch nicht förmlich in dieselbe aufgenommen.

N a m e.	P o s t- O f f i c e.
11. A. Rißmann,	466 Erste Ave., Milwaukee.
12. Schwarzrock,	464 Madison St., "
13. Schwarz,	878 Zehnte St., "
14. W. Meyer,	1229 Union St., "
15. S. Meyer,	Fort Atkinson.
16. C. S. W. Gädte,	Racine.
17. J. L. Gruber,	Dishkosh.
18. C. Wagner,	712 Broadway, Milwaukee.

Während der Versammlung aufgenommen:

19. Schwanke,	Two Rivers.
20. A. Heise,	Manitowoc.
21. E. Groß,	Snelsburgh, Dodge Co.
22. E. Dauf,	Johnson's Creek, Jefferson Co.
23. H. Denninger,	Theresa, Dodge Co.
24. A. Bernide,	771 Jackson St., Milwaukee.
25. S. Siefert,	Milwaukee.
26. J. Gräf,	"
27. A. F. Zimmerling,	"

Abwesend waren:

28. A. Bardien,	Green Bay. Box 607.
29. E. Lewke,	Theresa.

C. Gemeinde-Delegaten.

1. F. Hartung	von der	St. Johannes Gemeinde zu Two Rivers.
2. H. Lüders	" "	Zions Gemeinde zu Columbus.
3. F. Sprehn	" "	Gemeinde zu Barre Mills.
4. J. Wagner	" "	Gemeinde zu Leeds.
5. H. Lühring	" "	St. Johannes Gemeinde zu Greenfield.
6. Chr. Schneider	" "	Zions Gemeinde zu Town Wayne.
7. W. Kärnsch	" "	Immanuel's Gemeinde zu Winchester.
8. G. Lämmerich	" "	Dreieinigkeits Gemeinde zu Neenah.
9. F. Wille	" "	Immanuel's Gemeinde zu Dak Creek.
10. A. Hunziker	" "	St. Matthäus Gemeinde zu Milwaukee.
11. F. Karl	" "	St. Johannes Gemeinde zu Centerville.
12. A. Jung	" "	Gemeinde in Burr Dak.
13. M. Probst	" "	St. Petri Gemeinde zu Helenville.
14. H. Mahler	" "	St. Pauls Gemeinde zu Herman, Sheboygan Co.
15. F. Lüdtke	" "	St. Johannes Gemeinde zu Princeton.
16. G. Ramm	" "	Gemeinde zu Fort Atkinson.
17. J. H. Schütte	" "	Gemeinde zu Green Bay.
18. C. Häse	" "	Gemeinde zu Waterloo.
19. C. Ihlenfeld	" "	Zions Gemeinde zu Town Morrison.
20. A. Erdmann	" "	St. Pauls Gemeinde zu Lomira.
21. A. Hacker	" "	Friedens Gemeinde zu Hartford.
22. J. Roth	" "	St. Pauls Gemeinde zu Ahnepee.
23. C. Bruffat	" "	St. Peters Gemeinde zu Milwaukee.
24. J. Dahlke	" "	Friedens Gemeinde zu Rosendale.
25. F. Fischer	" "	St. Pauls Gemeinde zu Franklin.
26. E. Kassanste	" "	St. Lukas Gemeinde zu Bay View.
27. G. Menzel	" "	Friedens Gemeinde zu Dishkosh.

28. W. Schumann von den St. Petri und Immanuel's Gemeinden zu Mosel.
29. C. Rnaaf " der Gemeinde zu Nekime.
30. M. Burgardt " " Salems Gemeinde zu West Granville.
31. J. Grimm " den St. Johannes und Jacobus Gem. zu Needsville.
32. W. Wägner " " St. Johannesgemeinde zu Ridgeville.
33. A. Scherer " " St. Pauls Gemeinde zu Forest.
34. Chr. Plenzke " " St. Johannes-Gemeinde zu Newburg.
35. H. Dube " " Gnaden Gemeinde zu Milwaukee.
36. G. Geiger " " St. Johannes Gemeinde zu Milwaukee.
37. A. Weyrauch " " Gemeinde zu Wilmot, Kenosha Co.
38. F. Lenz " " Gem. zum Kripplein Christi, Herman, Dodge Co.
39. F. Bärenroth " " Gemeinde zu Watertown.
40. F. Eberhardt " " St. Peters Gemeinde zu Fond du Lac.
41. A. Vofß " " Friedens Gemeinde zu Elkhorn.
42. E. Strengmann " " Dreieinigkeits Gemeinde zu Caledonia.
43. *) C. Risch " " St. Marcus Gemeinde zu Milwaukee.
44. *) H. Heins " " St. Paulus-Gemeinde zu Platteville.
45. *) R. Reinhold " " Gemeinde zu Prairie du Chien.
46. *) R. Neumann " " St. Stephans Gemeinde zu Beaver Dam.

Als Gäste, resp. berathende Glieder wohnten der Versammlung bei die Herren Pastoren Rischle, Werfelmann, Löber, Schumann, Keller und Osterhus von der ehrw. Synode von Missouri, einige andere Pastoren und Lehrer, so wie die Herren Koch, Lau, Gehrig und Gilbert aus Parochieen, die bereits durch stimm-berechtigte Delegaten vertreten waren.

Nach erfolgter Organisation verlas der hochwürdige Herr Präses den folgenden Jahresbericht.

*) Erlangten Stimmrecht mit der in der 3. Sitzung erfolgten Aufnahme ihrer Gemeinden.

Jahresbericht des Präses.

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.
Ehrwürdige, in Christo geliebte Amtsbrüder und Gemeinde-Abgeordnete.

Durch Gottes Gnade sind wir wieder zu einer Synodal-Versammlung zusammen getreten und zwar dies Mal in einer Gemeinde, die in diesen Tagen das 25-jährige Jubelfest ihres Bestehens feiert. Hat die werthe Gnaden-Gemeinde daher viel Ursache, für den Reichthum der Gnade Gottes zu danken, der ihr im Laufe der langen Jahre ihres Bestehens geworden ist, so nicht minder unsere Synode, die nun wiederum ein ganzes Jahr nach ihrer Jubelfeier aus der Fülle des Herrn Gnade um Gnade, Segen und Gabe nehmen durfte für das Amt, das die Versöhnung predigt, so wie für die Gemeinden, denen die Versöhnung, durch Christum geschehen, verkündigt wird. Möchte es denn sowohl bei dieser Gemeinde, als auch bei der in ihrer Mitte versammelten Synode, aus vollem Herzen und Munde heißen: Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und rühme den Namen seiner Herrlichkeit unter Vielen; zugleich aber auch das bußfertige Bekenntniß laut werden: Herr, ich bin viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast.

Doch ist's die Erinnerung an Gottes empfangene Gnade, Segen, Güte und Treue nicht allein, die heut unser Herz bewegt und uns zu Dankesäußerungen und Bußbekenntnissen treibt. Wir haben beim Zusammentritt einer Synodal-Versammlung Veranlassung uns auch des Dienstes zu vergegenwärtigen, zu welchem wir durch des Herrn gnädigen und guten Willen berufen sind und nachzuforschen, worin die rechte Tüchtigkeit der Diener Christi besteht und auf welche Weise am meisten und am besten die Zwecke des Reiches Gottes auf Erden gefördert werden. In Beantwortung dieser Fragen brauchen wir uns nicht mit Verlegenheiten zu quälen, haben auch nicht nöthig in den Büchern der Weisen und Gelehrten nachzuschlagen, Gottes Wort hat durch klare Aussprüche und lehrreiche Beispiele längst auf diese und dergleichen Fragen Antwort gegeben und gezeigt, welches der rechte Sinn zum rechten Dienst im Reiche Gottes ist.

Unter all den klaren Aussprüchen und herrlichen Beispielen der Schrift möchte ich nur auf Eins weisen und an demselben den rechten Sinn zum rechten Dienst zeigen. Dies Eine ist das liebliche Bild und Beispiel der Martha und Maria. Martha dienete dem Herrn mit viel Geschäftigkeit und Unruhe, Maria hingegen saß zu Jesu Füßen und hörte seiner Rede zu.

Verweilen wir zunächst bei dem Bilde, wie es uns in Martha vor die Augen tritt. Ist sie nicht ein treffendes Bild von dem werk- und wirkjüchtigen Christenthum unserer Tage, von jener vielgeschäftigen, unruhigen Gläubigkeit, die sich ermüdet in der Menge ihrer Wege, wobei sie doch nur meist auf sich selbst sieht und die eigne Ehre, nicht aber auf die Ehre Christi und seines Reiches? Vor lauter Wirken und Anstaltenmachen zerstreut sie sich selbst bei ihrem vielen Dienen, und wer hört nicht aus ihrem vielen Gerede und Geschreibe über dies Wirken und dessen Erfolge das Wort der Martha hervortönen: „Herr, fragst du nichts darnach, was ich thue“? Auf diese Weise wird dann das kleine Werk des Menschen hoch angeschlagen, während das große Werk Christi darüber vergessen wird.

Aber, möchte Jemand fragen, soll man denn nicht wirken für Christi Reich und zu Nutz des Nächsten? Ist solch Wirken nicht noch immer besser, als die todtel Unthätigkeit so vieler Tausende von Namenchristen, die versunken sind in materiellen, fleischlichen Interessen, und darum für das, was Gottes Reich verlangt, weder Auge noch Ohr, noch Herz, noch Hand haben? Gewiß mag das besser sein, hat doch der Herr den Dienst der Martha nicht schlechthin verschmäht, noch will er die, die ihm und seinem Reiche in solch äußerlichen Werken dienen, geradezu verwerfen, dessen ungeachtet aber ist solcher Marthasinn in solchem Wirken als der nicht rechte zu bezeichnen. So viel Sorge und Mühe man sich auch mit seinem Schaffen macht, so viel Vereine, Anstalten, Verbindungen und Gesellschaften auch in unserer Zeit zu christlichen Zwecken gegründet werden, und so viel auch von den Erfolgen solcher Thätigkeit in den öffentlichen Zeitungen geschrieben wird, Zions Mauern werden dadurch doch nicht aufgebaut, die bleiben liegen und zerrissen, so sie der Herr nicht durch sein Wort und Sacrament, oder der Verein, die Gemeinde es nicht thut, die der heilige Geist gestiftet und die vom Herrn die Verheißung empfangen hat, daß sie von den Pforten der Hölle nicht überwältigt werden soll. Das treiberische Wesen dieser Zeit, das oft genug nur seine eigene Ehre sucht und nicht bei seinem Thun und Wirken darnach handelt, daß die linke Hand nicht wissen soll, was die rechte thut, gehört dem unruhigen Sorgen, Wirken und Schaffen der Martha an und kann vor dem Herrn nicht bestehen.

Ein ganz anderes Bild ist es, was uns in Maria vor die Augen tritt. In ihr zeigt es sich, welches der rechte Sinn zum rechten Dienst im Reiche Gottes ist. Und dieser ist nichts anders, als daß der Diener Christi sich zu allermeist von Christo will dienen lassen. Sehet hin, während Martha sich viel Sorge und Mühe macht, sitzt Maria zu den Füßen Jesu und das machte dem Herrn solche Freude, damit traf sie den Sinn des Heilandes und die Art und Weise, wie er sich von uns will lieben und dienen lassen so, daß er ausrief: Eins ist noth, Maria hat das gute Theil erwählt, und das soll nicht von ihr genommen werden. In ihre Fußstapfen zu treten, gilt es, wenn wir im rechten Sinn dem Herrn und seiner Kirche dienen wollen. Eins ist noth, das muß immer in unserer Seele wiederhallen. Und was ist dies Eine? Dies, daß wir Christum haben, in dem wir Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit besitzen, zu seinen Füßen sitzen, ihm stille halten und auf's Wort der Gnade merken. Erst Christus und dann wir, so ist's Ordnung im Reiche Gottes. Erst muß Christus, der rechte Arzt, uns arme, kranke Sünder heilen mit dem Balsam aus Gilead, der aus seinen Wunden fließt, erst dann können und sollen wir ihm, wie Maria that, Haupt und Füße salben mit dem Nardenöl unseres Gebets und unserer Werke, die ihm dann wohlgefallen, weil sie aus dem Glauben kommen. Erst muß Christus unser Ein und Alles werden, daß wir zu ihm sprechen: „Dein Name ist wie eine ausgeschüttete Salbe“, erst dann ist unser Dienen ihm lieb, erst dann spricht er zu uns, seiner Braut: „Der Geruch deiner Salben übertrifft alle Würze“. Erst muß Er uns setzen, wie einen Siegelring, an seinen Arm mit der Liebe, die stärker ist, als der Tod und die Hölle, erst dann wird unser Arm stark, daß wir Hand an den Pflug legen und nicht zurückschauen, und arbeiten können zu seiner Ehre und seines Reiches Nutzen. So ist's Ordnung im Reiche Gottes, dies die rechte Stellung für allen Dienst in diesem Reiche, zu welchem wir berufen sind, in eignerlei Hoffnung des Berufs. In dieser Ordnung erblicken wir das Thun der Maria. Und im Lichte dieser Ordnung und dieses Thuns lassen Sie uns, geliebte Brüder unsern Dienst und unsere Arbeit prüfen und darnach bemessen, in wie weit durch dieselbe das Eine, was noth thut, von uns gefördert ist in unserm Kreis. Es kommt vor Gott nichts darauf an, daß wir berichten können, so und

so Viele haben sich unseren Gemeinden angeschlossen, so und so viele Beiträge sind im Bereiche unserer Synode für kirchliche Zwecke gesammelt worden, so und so viele Taufen und Confirmationen sind geschehen, so und so viele Communikanten haben unter uns das heilige Abendmahl gefeiert, sondern darauf kommt es an, daß wir unsern Dienst und unsere Arbeit zur Ehre Gottes und in Gott gethan, und daß wir und recht viele von denen, die gehört, gelernt haben, zu den Füßen des Heilands zu sitzen und seiner Rede zuzuhören.

Lassen Sie uns denn in dieser Synodal-Versammlung und darnach alle Tage zu den Füßen des Herrn sitzen, sein Wort hören und bewegen, und dann, wenn wir von ihm empfangen haben, lassen Sie uns um so rüstiger anstheilen, was er uns gegeben hat, damit die Saat der Gnade reichliche Früchte tragen könne.

Lassen Sie uns nicht müde werden im Gebet und Arbeit, daß das köstliche Evangelium von Christo gebracht werde in die Herzen und Häuser derer, die auf uns gewiesen sind, daß sie aus dem Worte des Lebens erkennen lernen das Eine, was noth ist, und mit dem Bekenntniß des Namens Jesu, der wie eine ausgeschüttete Salbe ist, nicht nur wie mit einem köstlichen Dufte ihre Häuser füllen, sondern sich auch mit allen Gläubigen vereinigen, um ihr Dankopfer in das Haus des Herrn zu bringen, ihm zu einem süßen Geruch. Dienen wir in dieser Weise dem Herrn an den Brüdern im rechten Glauben, und geben wir ihnen, was wir von Christo aus Gnaden empfangen haben, so werden wir auch die beseligende Wahrheit jenes köstlichen Schriftwortes erfahren, daß Geben seliger ist als Nehmen, so es eben ein Geben der empfangenen Gnade ist.

Alles aber, was wir thun in Worten und Werken, lassen Sie uns thun im Namen Jesu Christi und Gott, dem Vater, danken durch ihn, welchem sei Ehre, Lob und Preis in der Gemeinde jetzt und immerdar. Amen.

Nach diesen wenigen Vorbemerkungen erlaube ich mir, der Ehrwürdigen Synode den üblichen Jahresbericht abzustatten. * Blicken wir hierbei zunächst auf die

Pastoren unserer Synode

hin, so haben wir viel Ursache, dem Herrn unsere Dankopfer darzubringen. Er hat uns die schmerzliche Erfahrung erspart, den Einen oder den Andern als entschlafen, oder frühzeitig aus der Arbeit abberufen, beklagen zu müssen. Wir durften bis Ende des Synodalsjahres in voller Zahl wie beim Beginn desselben unserem Dienste obliegen und das Werk ausrichten, zu welchem wir in des Herrn Weinberg berufen sind.

Er hat auch den älteren Kräften eine beträchtliche Anzahl neuer Kräfte hinzugefügt, die theils aus der ehrw. Synode von Missouri, theils durch die bekannte Kriß in der Iowa-Synode veranlaßt, aus Iowa, theils aus dem theologischen Seminar in St. Louis zu uns gekommen sind und ihre Bereitschaft ausgesprochen haben, bei gegenwärtiger Gelegenheit auch äußerlich ihren Anschluß an die Synode vollziehen zu lassen.

Wie weit nun der Herr in seiner Gnade alle diese Arbeiter und Kräfte in ihrem Werk mit seinem Segen gekrönt und mit Erfolgen begleitet hat, können wir nicht beurtheilen, der Segen im Reichthum Gottes wird mit einem andern Maas gemessen als Gaben und Güter der Erde gemessen werden. Auch ist das kurz-sichtige Menschenauge nicht im Stand Segen und Scheinseggen immer genau zu unterscheiden, indem Manches als Unsegen bezeichnet wird, was doch vom Geist des Herrn gewirkt ist und Manches scheinbar als Segen in die Augen fällt, was vor dem Herrn als ein verfluchtes Werk gilt. Erst der Tag des Herrn und die

große Feuerprobe an jenem Tage wird klarlegen und feststellen, welcherlei eines jeglichen Werk gewesen ist, ob Heu, Stroh und Stoppeln, oder Silber, Gold und Edelsteine.

Da der Herr aber in Bezug auf den Segen der Arbeit große Verheißungen gegeben und gesagt hat: Die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt und mein Wort soll nicht leer zurück kommen, sondern es soll ausrichten, wozu ich es gesandt habe, so dürfen wir trotz unserer vielfältigen Schwachheit und Untreue, die uns immerdar anklebt und träge macht, auf Grund solcher untrüglichen Gottes-Verheißungen doch der festen Hoffnung und der gewissen Zuversicht leben, daß unsere Arbeit auch in diesem Jahre nicht vergeblich gewesen ist.

Von unseren Pastoren fällt naturgemäß der Blick auf die

Gemeinden der Synode.

Im Großen und Ganzen dürfen wir unseren Gemeinden das Zeugniß geben, daß sie äußerlich an Gliederzahl gewachsen sind, daß der Kirchenbesuch ein reger ist, daß äußere Zucht und Ordnung in ihrer Mitte herrscht, daß der Synodal- und anderer christlicher Anstalten in Liebe gedacht wird und auch Fortschritte in innerer Erkenntniß des Wortes Gottes in erfreulicher Weise zu Tage treten, das Alles ist eine Gnade, die zum Preise des Herrn dankbar anzuerkennen wir nicht versäumen wollen.

Sehen wir unsere Gemeinden jedoch im Einzelnen und Besonderen an, so bleibt viel zu klagen und zu wünschen übrig. Wo sind die Früchte, die die Predigt des Wortes Gottes und der Dienst in der Seelsorge hätte tragen sollen, aber nicht getragen hat. Daß die heilige Schrift noch lange nicht in allen Häusern unserer Gemeinden ein Hausbuch geworden ist, um welches der Hausvater, sein Weib, seine Kinder, sein Gesinde versammelt sind, ist gewiß. Daß die Mütter bei weitem nicht ihre Kinder in der Schrift, welche von Christo zeuget, das Eine, was noth thut, suchen und finden lehren, wer wollte das in Abrede stellen; und sieht man auch Bekenntnißtreue, herzliche Gottesfurcht und Ernst im christlichen Leben und Wandel, so zeigen auch da beklagenswerthe Schattenseiten im Gemeindeleben, daß die Arbeit am Wort und in der Lehre noch mächtige Vollwerke der Sünde, des Fleisches, der Welt und des Teufels zu überwinden hat.

Viel Kummer, Noth und Herzeleid haben uns insonderheit die Gemeinden zu Platteville und Beaver Dam gemacht. In ersterer war es vornehmlich die tröstliche Lehre vom Amt der Schlüssel, die vielen in Reichthum und irdischem Sinn verstrickten Seelen ein Stein des Anstoßes geworden ist. In letzterer das Logenwesen, was sich mit aller Macht der Finsterniß und Bosheit gegen das Zeugniß der Wahrheit aufgelehnt hat. In beiden Fällen brachte es der Geist des Aufsturus und Widerspruchs, durch eine kirchenseindliche Presse und durch Zeitungs-Agenten aufgestachelt und angefeuert, dahin, daß die rechtmäßig berufenen Lehrer an Kirche und Schule verdrängt wurden, das Band mit der Synode gelöst wurde und beide Felder mit solchen Geistern besetzt wurden, die den verblendeten und widerspenstigen Leuten predigen, nachdem ihnen die Ohren jucken.

Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß in jenem ersten Felde sogar ein Mann, der früher selbst Pastor in unserer Synode gewesen ist, so gewissenlos gehandelt hat, den Rottenpriester an Stelle des gewaltsam vertriebenen Predigers einzuführen. Er hat sich damit derselben Sünde schuldig gemacht, sich dem gottlosen Haufen gleichgestellt und dem Werke der Bosheit die Krone aufgesetzt. Wir rufen ihm das Wort des Herrn durch den Mund des Psalmisten ins Gewissen: „Was verkündigst du meine Rechte und nimmst meinen Bund in Deinen Mund,

so Du doch Zucht haffest und wirfst meine Worte hinter Dich;“ uns selbst aber sagen wir: Er war nicht von uns, darum ist er schon vor Jahren von uns angegangen. Die rechtschaffenen Glieder in den betreffenden Gemeinden haben unter Protest gegen die Gewaltthaten mit Aufopferung ihres Antheils am Kirchen- und Schuleigenthum sich zurückgezogen, was unter den Umständen auch geschehen mußte, haben mit schweren Opfern neue Gemeinden gegründet und werden von uns weiter bedient. Da die meisten dieser zum Bekenntniß der Wahrheit treustehenden Brüder arm an irdischen Gütern sind, der neue Anfang aber mit großen Kosten verbunden ist, so werden sie hiermit der herzlichsten Theilnahme und Unterstützung unserer Synodal-Gemeinden empfohlen. Mögen sie die tröstliche Erfahrung machen, daß das Wort Petri: „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen,“ in unserer Mitte ihnen zum Wohl und zur Hülfe einen kräftigen Wiederhall findet.

Sinsichtlich unserer

Anstalten

haben wir viel Ursache mit Lob und Dank vor den Herrn, unsern Gott, zu treten, und mit großen Hoffnungen in die Zukunft zu schauen. Der Herr hat sich mit überschwänglichem Segen zu ihnen bekannt. Haben wir nun schon eine ganze Reihe von Jahren auf der Synode von Fortschritten in denselben berichtet können, so sind diese doch im Laufe dieses Jahres so sichtlich hervor getreten, daß sie alles Bisherige weit zurück lassen. Es ist dies vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen. Doch soll mit der fröhlichen Anerkennung dessen, was da ist, nicht geleugnet werden, daß nicht auch um unserer Schwachheit, Sünde und Untreue willen mancher bittere Tropfen in den Becher der Freude sich mischt und unsere Seele mit Trauer und Wehmuth beschleicht. Wo viele Sünder zusammen leben und arbeiten, da giebt es auch viel Gelegenheit, mancherlei Seiten des sündlichen Herzens und Ausschreitungen des Lebens und Wandels kennen zu lernen, die von der Zucht des Geistes Gottes noch wenig berührt sind.

So ist es auch durchaus nicht ermutigend, wenn der frische, fröhliche Aufflug im Anstaltsleben durch drückende Schulden herabgestimmt wird. Wer von den Leitern der Anstalt weiß nicht, daß gerade dies bei uns eine traurige Beilage neben all dem herrlichen Segen ist.

Wir sprachen im vorigen Jahre den Wunsch und die Hoffnung aus, daß im Jubeljahre unserer Synode das nöthig gewordene Anstaltsgebäude durch reichliche Jubelgaben schuldenfrei hergestellt werden möchte. Wunsch und Hoffnung sind indeß nicht in Erfüllung gegangen. Das Gebäude steht zwar schön und geräumig da, aber das Wenigste davon ist bezahlt. Mangel an Gaben und Opfer zur Ausführung des geplanten Baues haben unsere geringen Schulden im Laufe des Jahres zu einer schweren Last hinanwachsen lassen. Wird nicht alles Ernstes an Beseitigung derselben gearbeitet, so werden bei dem schnellen Wachsen der Schülerzahl weitere Bauten zur Beschaffung von Raum neue Anleihen erheischen, noch ehe die alten bereinigt sind. Oder wollen wir, wenn der Herr unter uns sein Werk mächtig treiben will, ängstlich zurückbleiben und uns scheuen, in die von ihm gezeichneten Wege zu treten? Das wolle der Herr in Gnaden verhüten.

Was noch sonst über unsere Anstalten, beziehentlich ihres Zustandes nach Innen und Außen, ihrer Thätigkeit, ihrer Erfordernisse und was damit zusammen hängt, gesagt werden könnte, wird der Ehrw. Synode im Jahresbericht des Verwaltungsrathes des Näheren vorgelegt werden.

Veränderungen durch

Stellenwechsel, Ordination und Installation

sind folgende vorgekommen.

Herr Pastor S. Eckelmann nahm einen Beruf an die Gemeinde zu Burlington an und wurde daselbst von Herrn Pastor Waldbt am zweiten Pfingsttage vorigen Jahres in sein Amt eingewiesen.

Herr Pastor Wilh. Hagedorn erhielt von der lutherischen Gemeinde zu Forest einen Beruf, er leistete demselben Folge und wurde von Herrn Pastor Neumann in meinem Auftrage am 1. S. p. Tr. im vorigen Jahre eingeführt.

Nachdem Herr Candidat Otto Hoyer sein vorschriftsmäßiges Examen abgelegt, einen Beruf an die Gemeinden zu Meenah und Menasha erhalten, ward er von Herrn Pastor Ph. Brenner unter Assistenz des Herrn Pastor A. Hoyer am 8. S. p. Tr. daselbst ordinirt und auf die Bekenntnißschriften unserer Kirche verpflichtet.

Herr Candidat Erdmann Pankow, das theologische Examen gleichfalls bestanden, ward an die Gemeinden zu Bloomfield und Umgegend berufen; Herr Pastor Ph. Brenner ordinirte und führte ihn daselbst in meinem Auftrage unter Assistenz des Herrn Pastor J. Meyer am 11. S. p. Tr. ein.

Herr Pastor G. Reinsch von der ehrw. Missouri-Synode folgte einem Ruf an unsere Gemeinde zu Helenville. Er wurde von Herrn Pastor B. Ungrodt am 11. S. p. Tr. in meinem Auftrage eingeführt.

Herr Candidat Franz Pieper wurde an die Gemeinden zu Centreville berufen. Nachdem er sein Examen abgelegt und bestanden, ordinirte ihn Herr Pastor A. Höncke am 7. S. p. Tr. in Mitten seiner Gemeinden.

Herr Pastor Chr. Lieb, an die Gemeinde zu Ahnapee berufen, wurde am 17. S. p. Tr. in meinem Auftrage von Herrn Pastor C. Jäger in sein Amt eingewiesen. Als sein Nachfolger in der Gemeinde zu Deonto wurde Herr Pastor W. Bähring, früheres Mitglied der Iowa-Synode, berufen. Herr Pastor Lieb führte ihn am 21. S. p. Tr. in seiner Gemeinde ein, nachdem ein Colloquium die Uebereinstimmung des Herrn Pastor Bähring mit der Lehrstellung unserer Synode dargethan hatte.

Nachdem Herr Pastor Westenberger seinen Austritt aus der Iowa-Synode erklärt und durch ein Colloquium seine Glaubenseinigkeit mit uns bezeugt, folgte er einem Rufe an die St. Markus Gemeinde zu Milwaukee. Herr Pastor A. Wesfeld hat ihn am 20. S. p. Tr. in meinem Auftrage eingeführt.

Einige Filial-Gemeinden des Herrn Pastor Hölzel beriefen mit dessen Zustimmung Herrn Pastor Andreas Rehn zu ihrem Prediger. Da derselbe früher der Iowa-Synode angehörte, so bezeugte er doch ein Colloquium, daß er mit der Lehrstellung unserer Synode übereinstimme, in Folge dessen er durch Herrn Pastor G. Hölzel unter Assistenz des Herrn Pastor Endeward am 24. S. p. Tr. eingeführt wurde.

Herr Pastor C. Oppen an die Gemeinde zu Green Bay berufen, wurde von Herrn Pastor Fr. Schug in meinem Auftrage am Palmsonntage installiert.

Nachdem Herr Pastor Chr. Reichenbecher einem Rufe nach Postville, Iowa, Folge geleistet, übernahm Herr Prof. A. Ernst für den Sonntag Oculi seine Einführung.

Die Einführung des Herrn Pastor Vogel in Columbus wurde gleichfalls durch Herrn Prof. Ernst am Sonntag Exaudi vollzogen, nachdem Herr Pastor Vogel um seines Bekenntnisses willen von der Iowa-Synode ausgetreten und zu uns gekommen war.

Sonst sind an Amtsveränderungen noch folgende zu berichten: Herr Pastor J. J. Meyer, früher in Wheatland, jetzt in Elkhorn, Herr Pastor Fr. Schyn, früher in Wrightstown und DePere, gegenwärtig in Grant City, Iowa, und Herr Pastor G. Hölzel, früher in Ripon, jetzt in Fond du Lac, welche alle jedoch in ihren resp. Gemeinden noch nicht eingeführt sind, da ihre Ueberfiedelung kurz vor der Synode stattgefunden hat.

Austrittserklärungen aus der Synode

wurden mir in einigen Fällen angezeigt.

Bald nach der Synode im vorigen Jahr erklärte mir Herr Pastor E. Jonas in einem Schreiben, daß er in der Gemeinde zu Ahnapee sein Amt niedergelegt habe und zugleich auch seinen Austritt aus der Synode ausspreche. Die Correspondenz, die in Folge dessen zwischen ihm und mir geführt wurde, wird der Committee, die über Austritte zu berichten hat, übergeben werden.

Im Laufe dieses Frühlings ersuchte mich Herr Pastor Th. Meumann um seine Entlassung aus dem Synodal-Verband, da er sich entschlossen habe, nach Deutschland zurückzukehren, um in der lutherischen Landeskirche Hamnovers ein Amt anzunehmen. Sein Wunsch wurde ihm erfüllt.

Kurz vor der Synode ersuchte mich auch Herr Pastor J. Köhler um eine friedliche Entlassung, um sich einer näher gelegenen rechtgläubigen Synode in Minnesota anschließen zu können. Es wurde ihm das Gewünschte zugestellt.

Da Herr Pastor C. Wagner sein Amt als Pastor niedergelegt und einen Beruf an die Schulstelle der hiesigen Synodengemeinde angenommen hat, so ist sein Name von der Pastorenliste auf die der Lehrer zu setzen.

Während des Winters erhielt ich eine Austritts-Erklärung der Gemeinde zu Beaver Dam, die, dem Logenwesen ergeben, mit einer dem Logenwesen feindlich gesinnten Synode nichts zu schaffen haben wolle.

Die Gemeinde zu Platteville, über deren Verhältnisse und Handlungsweise ich oben berichtet, hat zwar keine Austrittserklärung eingeschickt, doch ist sie auf Bahnen gerathen, die ihre Zugehörigkeit zur Synode unmöglich machen. Die Synode wird sie doch gleichfalls von der Liste zu streichen haben.

Visitationen und Untersuchungen

haben in allen Distrikten stattgefunden; namentlich wurden folgende Gemeinden visitirt und zum Theil zu dem Zweck besucht, ausgebrochene Streitigkeiten zu schlichten und Frieden zu stiften. Die Gemeinde zu Platteville zu wiederholten Malen, die Gemeinde in Town Hermann, in Wheatland, in Columbus, Wrightstown, Eldorado, Racine, Deonto, Ripon, Fond du Lac, Boswick Valley, La Crosse, Burr Oak, Town Hamburg, Coon Valley, Buffalo City, Menomonee. Das Resultat und die Frucht der Arbeit auf diesem Gebiete war in den meisten Fällen eine erfreuliche, während es in etlichen wenigen nicht gelang, vorhandene Schwierigkeiten zu beseitigen. In

Unterstützung der Wittwen

ist geschehen, was die Synode im vorigen Jahre beschlossen hat. Die Beträge sind so eingegangen, daß noch ein Weniges übrig geblieben ist. Ich erlaube mir daran zu erinnern, daß die zu unterstützenden Wittwen, deren drei ihren Aufenthalt in Deutschland genommen, unter den dort so ganz anders gewordenen Verhältnissen stets mit Sorge und Noth zu kämpfen haben und daher um die Hilfe der Synode auch für die Zukunft nachsuchen.

Indem ich zum

Schluss

der Berichterstattung schreite, möchte ich die ehrw. Synode noch auf einige wichtige zur Berathung kommende Gegenstände aufmerksam machen.

Herr Pastor Reichenbecher hat dem Beschlusse der vorjährigen Synode gemäß eine Anzahl Thesen über Kirchenzucht niedergeschrieben, die der Synode zur Berathung vorgelegt werden. Herr Pastor Schug erklärte sich außer Stande, die ihm aufgetragene Arbeit zu besorgen, da er kurz vor der Synode seine Ueberfiedelung nach dem Staate Iowa zu bewerkstelligen hatte und vorher längere Zeit leidend gewesen sei.

Sodann befindet sich die Synode in der Lage, sich über ihr ferneres Verhältniß zur ehrw. Synode von Minnesota auszusprechen. Herr Präses Siefer machte mir im Laufe des vorigen Sommers die Mittheilung, daß seine Synode wegen finanzieller Verlegenheit nicht mehr umhin könne, die durch ein freies Uebereinkommen beider Synoden jährlich von ihnen gewährte Unterstützung eines unserer Professoren in Watertown zurückzuziehen, und daß sich, wie auch der gedruckte Synodalbericht bestätigt, die ehrw. Synode von Minnesota verpflichtet fühle, ihre geringen Mittel dem Seminar zu St. Louis zufließen zu lassen, in welchem ihre Studenten für's Pfarramt vorgebildet werden. Es ist nun in Folge dieses Beschlusses ein interimistisches Abkommen hinsichtlich des Antheils der Minnesota-Synode an unserm Gemeindeblatt getroffen worden, die definitive Regelung dieser Angelegenheit wird nun die Synode zu besorgen haben.

Endlich wird noch ein äußerst wichtiger Gegenstand zur Verhandlung vorgelegt werden, der uns von außen her nahe gelegt ist. Herr Pastor Dreves, früherer Missionsinspektor im Hermannsburger Missionshause und theologischer Lehrer mehrerer Pastoren unter uns, befindet sich in unserer Mitte in der Absicht, in diesem Lande theils unter den Indianern als Missionar zu arbeiten, theils als Reiseprediger unter unsern zerstreut lebenden deutschen Glaubensgenossen lutherische Gemeinden zu sammeln. Obgleich die Synode gegenwärtig nicht Mission unter den Indianern treibt, auch keinen Reiseprediger unterhält, so ist Beides doch von solcher Wichtigkeit, daß das Gesuch des Herrn Pastor Dreves, ihn nach beiden Seiten hin zu verwenden, die eingehendste Beachtung verdient.

Diesen Bericht, sowie das mit dieser Versammlung abgelaufene Amt des Präsidiums in die Hände der Synode legend, wünsche ich von Herzen, daß sich der Herr ferner in großen Gnaden zu uns bekennen wolle, wie er es bis hieher gethan. Der Herr sei mit uns. Amen.

Johannes Bading, Präses.

Nach Verlesung des vorstehenden Präsidialberichts fand, da die Amtszeit der bisherigen Synodalbeamten abgelaufen war, eine Neuwahl Statt, deren Resultat die Wiederwahl der bisherigen Beamten war:

Präses: Pastor J. Bading.

Vicepräses: Pastor P. h. Brenner.

Secretär: G. Thiele.

Schatzmeister: J. Conrad.

Herr Pastor Eckelmann wurde zum Hülfsecretär für die Dauer der gegenwärtigen Versammlung erwählt und hat derselbe das Protocoll bei den Geschäftsverhandlungen geführt.

Vor Beginn der Lehrverhandlungen, nach Eröffnung der 2. Sitzung, machte der Präses der Versammlung Mittheilung von dem Tode des Herrn (den 15. Juni) erfolgten Tode des Pastor S. Hoops von Nekime. Die Versammlung bez-

auftragte den Präses an die Wittve zu schreiben und ihr das Beileid der Synode auszudrücken. Eine schwere Heimsuchung erfuhr um diese Zeit auch die Familie des Herrn Pastor Ph. Köhler in Hufstisford, indem derselben die zwei jüngsten Töchter, die eine unmittelbar vor Zusammentritt der Synode, die andere während der Versammlung derselben, durch den Tod entrissen wurden.

Th
du
der
Ge
gen
vor
Be
Ki
we
St
gl
So
me
wä
der
Ge
der
fü
ju
Ev
nic
sic
ge
ab
der
Ge
der
for
tra
hei
fi
in
it
leg

A. Lehrverhandlungen.

Denselben lagen fünf von den Pastoren Reichenbecher und Hünecke verfaßte Thesen zu Grunde, von denen indeß nicht mehr als die beiden ersten zur Besprechung kamen.

Thesis 1. Die Kirchenzucht ist das von dem Worte Gottes geforderte, und in demselben näher bezeichnete Einsichreiten einer christlichen Gemeinde gegen bestimmte Sünden ihrer Glieder.

Bei Besprechung dieser These wurden im Wesentlichen folgende Bemerkungen gemacht.

In Bezug auf Kirchenzucht im Allgemeinen finden sich zwei irrige Ansichten, von denen die eine sie in ihrer Bedeutung überschätzt, während die andere ihre Bedeutung und Nothwendigkeit nicht genügend erkennt. In Ueberschätzung der Kirchenzucht befangen sind die, welche meinen, wo sie nicht regelrecht gehandhabt werde, sei gar keine christliche Gemeinde vorhanden. Das ist ein Irthum, denn Glieder der wahren Kirche, d. h. solche, welche von Herzen an den Herrn Jesum glauben, sind noch überall da als vorhanden anzunehmen, wo Gottes Wort und Sakramente sich finden. Diese Glieder der wahren Kirche mögen in einer Gemeinde in der Minderheit sein, ja von der Menge der Fleischlichen gänzlich überwältigt und unterdrückt sein, so daß von einem Einsichreiten gegen Sünden seitens der Gemeinde gar nicht die Rede sein kann: dessen ungeachtet führt eine solche Gemeinde, in der der Haufe der fleischlich Gesinnten überwiegt, mit Recht noch den Namen einer Kirche. Es ist die Kirchenzucht also nicht wesentlich für die Kirche, so daß da gar keine christliche Gemeinde wäre, wo nicht Kirchenzucht geübt wird.

Nicht minder irren diejenigen, welche andererseits meinen: Der Pastor solle Evangelium predigen, um das Leben der Gemeindeglieder habe er sich weiter nicht zu bekümmern, gegen ihre Sünden vorzugehen habe er kein Recht. Was sich denn auch nicht selten faule Bäume und in Menschenfurcht gefangne Prediger gerne gefallen lassen, die auf der Kanzel mit Donnerstimme die Sünde strafen, aber unter der Kanzel nicht den Mund dawider aufthun. Solch Verhalten ist dem Worte Gottes durchaus zuwider, welches verlangt, daß man in der Kirche Gottes gegen die Sünde nicht gleichgültig sein soll. Zucht zu üben ist eine Pflicht der Kirche, wie zahlreiche Stellen der heiligen Schrift darthun.

3. Mose 19, 17. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten strafen, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müßest. — Den Bruder nicht strafen ist also Lieblosigkeit gegen ihn, ja es heißt ihn hassen.

Jes. 5, 20. Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse heißen, die aus Finsterniß Licht und aus Licht Finsterniß machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen. — Wehe und Verdammniß also über die, welche die Sünde nicht strafen, gleichgültig sind dagegen oder gar sie beschönigen. Gar schlimme Namen legt Gottes Wort solchen bei.

Jes. 56, 10. Alle ihre Wächter sind blind, sie wissen alle nichts; stumme Hunde sind sie, die nicht strafen können; sind faul, liegen und schlafen gerne.

Jerem. 6, 13, 14. Beide Propheten und Priester lehren allesammt falschen Gottesdienst, und trösten mein Volk in seinem Unglück, daß sie es geringe achten sollen, und sagen: Friede, Friede! und ist doch nicht Friede.

Jerem. 23, 14. Aber bei den Propheten zu Jerusalem sehe ich Greuel, wie sie ehebrechen, und gehen mit Lügen um, und stärken die Boshaften, auf daß sich ja Niemand bekehre von seiner Bosheit.

Jesek. 3, 17. Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israël; du sollst aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meiner wegen warnen.

Jesek. 13, 9, 10. Meine Hand soll kommen über die Propheten. . . . Darum, daß sie mein Volk verführen und sagen: Friede; so doch kein Friede ist.

Jesek. 22, 2. Du Menschenkind, willst du nicht strafen die mörderische Stadt, und ihr anzeigen alle ihre Greuel?

Jesek. 33, 8. Wenn ich nun zu dem Gottlosen sage: du Gottloser mußt des Todes sterben; und du sagst ihm solches nicht, daß sich der Gottlose warnen lasse vor seinem Wesen; so wird wohl der Gottlose um seines gottlosen Wesens willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

Jes. 34, 4. Der Schwachen wartet ihr nicht, und die Kranken heilet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holet ihr nicht, und das Verlorene suchet ihr nicht.

Matth. 18, 15—17. Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zweien zu dir, auf daß alle Sache bestehet auf zweier oder dreier Zeugen Mund. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner.

Eph. 5, 11. Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß; strafet sie aber vielmehr.

1 Tim. 5, 20. Die da sündigen, die strafe vor allen, auf daß sich auch die anderen fürchten.

2 Tim. 2, 25. Und strafe die Widerspänstigen, ob ihnen Gott dermalens Buße gäbe, die Wahrheit zu erkennen.

2 Tim. 4, 2. Predige das Wort, halt an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit; strafe, dräue, ermahne mit aller Geduld und Lehre.

Tit. 1, 9. Und halte ob dem Wort, das gewiß ist und lehren kann, auf daß er mächtig sei zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher.

Tit. 2, 15. Solches rede und ermahne und strafe mit ganzem Ernst.

Luc. 17, 3. So dein Bruder an dir sündiget, so strafe ihn; und so er sich bessert, vergieb ihm.

Gott will zuerst, daß sein seligmachendes Wort geprediget werde; zum Andern aber auch, daß es Frucht bringe und die Sünde gestraft werde. Gottes Wort soll unter uns im Schwange gehen, das heißt doch nicht bloß, es soll gepredigt werden, sondern es soll als das Wort des allmächtigen, heiligen und gerechten Gottes geachtet werden und ein jeglicher soll demselben gehorsam sein. Daraus folgt, daß offener Ungehorsam gegen das Wort Gottes nicht zu dulden ist, sondern gegen denselben, wie die These sagt, eingeschritten werden muß. Daß dies auch von der Kanzel aus geschehen muß, ist selbstverständlich. Doch ist das nicht genug; es soll auch in anderer Weise geschehen; auch nicht bloß vom Pastor, sondern ebensowohl von der Gemeinde. Ein jeder Christ hat die Pflicht, Sünden die er sieht, mit Gottes Wort zu strafen, dagegen aufzutreten, und dahin zu

wirken, daß sie abgestellt werden. — Das Strafen der Sünde Seitens des Pastors von der Kanzel gehört nicht zur Kirchenzucht, da diese persönliche Vermahnung ist. Die rechte Kirchenzucht besteht in der brüderlichen Bestrafung. Wo diese recht geübt wird, wird auch der Bann meist unnöthig werden, und wo eine Gemeinde im äußersten Nothfall dazu schreitet, wird er auch recht angewendet werden.

Der in der These gebrauchte Ausdruck: „Einschreiten einer christlichen Gemeinde“ will durchaus nicht die dritte Stufe der Ermahnung (Matth. 18, 17) an die Spitze stellen oder die erste Stufe der brüderlichen Ermahnung ausschließen; vielmehr schließt er dieselbe ein, da ja der Pastor, wenn er Sünde straft, sei es öffentlich oder an Einzelnen, es thut als der von der Gemeinde Berufene, also im Namen der Gemeinde, und auch ein anderes Glied der Gemeinde, wenn es Sünde straft, nur ein von Gott der ganzen Kirche gegebenes Recht ausübt.

Was unter den „bestimmten Sünden“ in der These zu verstehen ist, ob öffentliche Sünden, oder solche die nur Einem bekannt geworden, ob die Gal. 5, 10—21 genannten Werke des Fleisches oder auch noch andere, darüber will diese These noch gar nichts sagen. Was für Sünden es sind, wird sich später zeigen, bei der 3. These. „Bestimmte Sünden“ soll hier weiter nichts sagen, als, solche Sünden, von denen noch später die Rede sein wird.

Der ursprünglich in der These gebrauchte Ausdruck: „auf Gottes Wort beruhende“ wurde als nicht genügend erachtet, weil auch etwas als auf Gottes Wort beruhend bezeichnet werden kann, was man erst durch Schlussfolgerungen erkennt, dies aber mit der Kirchenzucht nicht der Fall ist, dieselbe vielmehr in Gottes Wort ausdrücklich gefordert wird, weshalb statt des ursprünglichen „auf Gottes Wort beruhende“, gesetzt wurde: „das von dem Worte Gottes geforderte.“

Thesis 2. Was die Art und Weise dieses Einschreitens betrifft, so hat es zu geschehen

- a) in der Ordnung Christi;
- b) im Geiste brüderlicher Liebe.

Das Einschreiten gegen die Sünde soll geschehen zunächst nach der von Christo Matth. 18, v. 15—17 vorgeschriebenen Ordnung. Warum ist diese Ordnung gemacht? Antwort, weil Christus die Liebe ist und nach der Liebe will, daß der Sünder gerettet werde. So soll auch, was uns Kirchenzucht zu üben treiben soll, nichts anderes sein als rettende Liebe. Nicht Schadenfreude oder Hochmuth oder dergleichen, sondern Liebe, das herzliche Verlangen den sündigen Bruder zu retten, muß dazu treiben ihn zuerst allein zu vermähnen, wie sie auch aus der Vermahnung in der zweiten und dritten Stufe hervorleuchten muß.

Wo dies der Fall ist, da begnügt man sich nicht damit ein Mal zu vermähnen um nur die Form zu beobachten. Es ist gar nicht gesagt, wie oft in einem Fall ermahnt werden soll, ob ein Mal oder zehn Mal oder wie viel Mal. Jedensfalls ist von der ersten Stufe der meiste Erfolg zu erwarten, weshalb ihr auch die allermeiste Aufmerksamkeit zu schenken und sie auf's gewissenhafteste zu beobachten ist. — Ist Rettung des Sünders Zweck der Kirchenzucht, so muß auch Liebe allein das Treibende sein. Wo man das nicht im Auge behält, vielmehr von vorn herein als Spitze und Ziel den Bann im Auge hat, ja diesen Ausgang wünscht, da waltet nicht die Liebe, sondern ein gesetzlicher Geist, der eine Ordnung Christi, die zum Heil gegeben ist, zum Schwert macht; da wird, was zum Leben gegeben ist, zu einem Mittel des Todes und Verderbens.

Es wurden bei den Verhandlungen mancherlei spezielle Fragen angeregt, und auf dieselben auch in mehr oder weniger befriedigender Weise eingegangen.

So wurde z. B. gefragt, ob auf die erste Stufe, wenn sie erfolglos sei, immer die zweite folgen müsse, z. B. auch in dem Falle, daß die Sünde geleugnet werde; ob bei Anzeigen von Sünden, die ihm gemacht werden, der Pastor sich immer damit begnügen könne, den Denuncianten zu erinnern, daß er zunächst selbst den Sünder zu vernehmen habe, wie der Pastor zu verfahren habe, wenn ein solcher Denunciant sich weigere den Bruder zu vermahnen: wie der Pastor bei schlimmen Gerüchten über einen Bruder sich zu verhalten habe; ob der Pastor unter allen Umständen bei der Vermahnung in zweiter Stufe zugegen sein müsse; ob die dritte Stufe, resp. der Bann auch ohne Betheiligung des Pastors vollzogen werden könne und Anderes mehr. In Betreff solcher Fragen wurde bemerkt, daß dieselben, wie wohl sie ihre Berechtigung haben mögen, doch von der Sache selbst abführten, und daß Vorschriften und Regeln für alle einzelnen Fälle gar nicht gegeben werden könnten. Versuche man dies zu thun, so laufe man Gefahr in geistlosen Mechanismus und Schematismus zu gerathen und darüber den Geist der erbarmenden Liebe zu verlieren, der hierbei doch die Hauptsache sei und bleibe. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit für jeden einzelnen Fall Regeln aufzustellen. Die von Christo gegebene Hauptregel und Ordnung, in welcher wir den Sünder zurecht zu bringen suchen sollen, ist genug, so wir nur im Geist Christi, d. h. im Geist der erbarmenden, rettenden, helfenden Liebe sie anwenden.

Sieht man nun die Matth. 18. 15—17 gegebene Ordnung der Kirchenzucht genauer an, so findet man, daß letztere aus zwei Stücken besteht: aus den drei Stufen der brüderlichen Ermahnung und der Exkommunikation oder dem Bann, falls jene erfolglos gewesen. Die alten Lehrer unserer Kirche verstehen unter Kirchenzucht vielfach nur Ausübung des Bannes. Die Matth. 18 vorgeschriebene brüderliche Ermahnung, sagen sie, sei die Grundlage der Kirchenzucht; Kirchenzucht sollte nicht geübt werden ohne vorhergegangene Ermahnung.—Diese Fassung der Kirchenzucht im engeren Sinne hat ihre Berechtigung, weil ja allerdings Kirchenzucht Anwendung des Löse- und Bindeschlüssels ist, und das Binden erst in dem das Verfahren abschließenden Banne seine Statt hat. Indes ist ebenso berechtigt: Beides, brüderliche Bestrafung und den schließlich nothwendig werdenden Bann in dem Begriff der Kirchenzucht zusammenzufassen. Wie ich als Christenmensch mich in Zucht halte, wenn ich durch den Geist und das Wort Gottes die Sünde an mir strafen lasse, so ist es auch Zucht, wenn die Kirche oder Gemeinde die in ihrer Mitte hervortretende Sünde mit Gottes Wort straft, und bezeugt, daß sie sie nicht leiden, sondern vielmehr unterdrücken will.

Das Erste nun, die brüderliche Ermahnung betreffend, soll dieselbe nach Christi Ordnung in drei Stufen geschehen. Die erste Stufe beschränkt sich auf Bestrafung des sündigenden Bruders zwischen mir und ihm allein, d. h. ohne Zeugen. Es muß also der strafen soll, Zeuge der Sünde gewesen sein. Durch ein Beispiel wurde die Sache folgendermaßen klar gemacht: A sündigt an B in Gegenwart von C. Hier gilt die Vorschrift: strafe ihn zwischen dir und ihm allein, nicht B, an dem A gesündigt hat, sondern dem C, in dessen Gegenwart, vor dem A an B gesündigt hat. Wenn B selbst, an dem gesündigt worden ist, A strafen, oder der Sünde überführen wollte, so würde er C erst brauchen als Zeugen (denn ohne dies würde es nicht abgehen). C dagegen war Zeuge. Es muß also der Nächste, der strafen soll, Zeuge der Versündigung gewesen sein. Diesem Befehl Christi würde nicht nachgekommen werden, wenn der Zeuge die Sünde ausbreiten, etwa zum Pastor gehen und sie melden wollte. Es gilt: strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Gr. Katech. 8. Geb. „Das wäre aber die rechte Weise, wenn man die Ordnung nach dem Evang. hielte Matth. 18. da Christus spricht: Sündigt dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Da hast du ein köstliche, feine Lehre die Zunge

wohl zu regieren, die wohl zu merken ist wider den leidigen Mißbrauch. Danach richte dich nur, daß Du nicht sobald den Nächsten anderswo antragest und ihn nachredest, sondern ihn heimlich vermahnest, daß er sich bessere. Desgleichen auch, wenn dir ein anderer etwas zu Ohren trägt, was dieser oder jener gethan hat, lehre ihn auch also, daß er hingehe und strafe ihn selbst, wo er's gesehen hat; wo nicht, daß er das Maul halte.

Damit soll nicht gesagt sein, daß der Pastor mit der brüderlichen Bestrafung erster und zweiter Stufe gar nichts zu schaffen habe und nur etwa als Richter bei Ausübung des dritten Grades gebraucht werden solle; vielmehr gilt auch ihm, der Aufseher über die ganze Gemeinde sein soll, das „strafe ihn zwischen dir und ihm allein“, wenn er nämlich Zeuge war. Diese Auffassung ist auch dem Glauben gemäß, sofern alle Sünde, welche einen Zeugen hat, gestraft wird und also Gottes Wille geschieht, der da will daß die Sünde gestraft werde.

Die zweite Stufe der brüderlichen Ermahnung ist nur möglich wo Zeugen der Sünde vorhanden sind, d. h. also bei öffentlichen Sünden. Bei nicht offensibaren Sünden beschränkt sich die brüderliche Ermahnung von selbst auf den ersten Grad. Eine Sünde, die nicht durch zwei oder drei Zeugen erwiesen werden kann, ist eine heimliche Sünde und soll nicht offenbar gemacht werden. Ein Zeuge ist kein Zeuge. Wenn man meint gegen einen Sünder das Vorgehen mit der zweiten Stufe dadurch ermöglichen zu können, daß man seine geheime Sünde Zweien oder Dreien offenbart ohne seine Einwilligung, so ist das nur Sünde wider das achte Gebot, das Christus Matth. 18 gewiß nicht hat aufheben wollen. Es heißt auch nicht: so sag's noch einem oder zweien, sondern: nimm sie zu Dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Munde; woraus klar ersichtlich, daß die zweite Stufe der Ermahnung nur anwendbar ist bei offensibaren Sünden, d. h. bei Sünden, die Zeugen haben. — Wo dies außer Acht gelassen und zur zweiten Stufe der Ermahnung geschritten wird, da wird nicht nur eine heimliche Sünde offenbar gemacht und das achte Gebot verletzt, sondern es gewinnt auch den Anschein, als geschehe die Hinzuziehung eines Dritten und Vierten nur zu dem Zweck um beweisen zu können, daß die zweite Stufe vorschrittsmäßig vollzogen sei und nun zur dritten Stufe vorgeschritten werden könne.

Daß die zur zweiten Stufe der Ermahnung Hinzuzuziehenden nicht nur Zeugen oder Gehülfn der Vermahnung sein sollen, sondern Zeugen der zu strafenden Sünde selbst gewesen sein müssen ist klar, denn durch Hinzutreten von Einem oder Zweien zu dem bisher allein strafenden tritt das gerichtliche Verfahren gegen den Sünder in die Oeffentlichkeit. Für das offene gerichtliche Verfahren aber verordnet Gottes Wort, es sollen immer Zeugen da sein. Zeugeschaft der That kann auch nicht ersetzt werden durch ein vor den Hinzugezognen abgelegtes Bekenntniß. Diese können immer nur bezeugen, daß ein Bekenntniß abgelegt worden, mehr nicht; ob es ein wahres gewesen können sie nicht bezeugen; sie können nur bezeugen was der Betreffende gesagt, nicht was er gethan.

Auf die Frage ob es immer nöthig sei die erste und zweite Stufe einzuhalten, ist zu antworten: Nein, da nach Gottes Wort öffentliche Sünden auch öffentlich gestraft werden dürfen. Doch ist damit nicht gesagt, daß es wiederum auch alle Mal rathsam wäre öffentlich zu strafen, selbst da, wo man nach der Schrift Recht dazu hätte. Es mag in den meisten Fällen besser sein mit der ersten Stufe anzufangen. — Auf alle Fälle ist dies im Auge zu behalten, daß alle Kirchenzucht in Liebe geübt werden soll. Ihr Zweck ist nicht hinauszuthun, sondern zu gewinnen; daher: langsam, geduldig und in Liebe. Doch können Fälle vorkommen wo ein langames Vorgehen vom Uebel und gegen die Liebe wäre; wo es billig, ja Pflicht ist, ohne Beobachtung der ersten und zweiten Stufe sogleich zur dritten zu schreiten

und alsbald öffentlich zu strafen, wie etwa im Falle von Mottirerei, wo langes Zuwarten äußerst verderblich sein würde.

Die dritte Stufe anlangend nun, so ist vor Allem festzuhalten, daß auch sie keinen andern Zweck haben darf, als den in Sünden liegenden Bruder zu retten. Dazu allein soll er von und vor der ganzen Gemeinde ermahnt werden. Darum ist vorerst nöthig, daß Alles aufgeboten werden muß, ihn zu bewegen, daß er in die Versammlung kommt. Die Verhandlungen mit ihm selbst dürfen durchaus nicht angesehen werden als ein Gericht, das über ihn gehalten wird, oder als Eintritt des Schlußverfahrens wider ihn, nachdem die ersten zwei Stufen vergeblich angewendet worden. Es muß dem Betreffenden Gelegenheit und Recht gegeben werden, sich auszusprechen, und darf ihm nicht der Mund verboten werden. Es gilt ihn seiner Sünde zu überführen und ist darum viel Geduld nöthig. Zu warnen ist vor Anwendung von verkehrten Mitteln, um ihn zum Bekenntniß zu nöthigen, wie z. B. das Zureden ist, da Glieder etwa sagen: Sieh doch nach, du siehst was wir für Noth haben und dergl., und so wird er bewegt um der Liebe willen endlich nachzugeben. Das ist ein Zuschmieren womit nichts geholfen ist. Das Bekenntniß muß eine Frucht der Erkenntniß seiner Sünde sein und der Ueberführung durch Gottes Wort, daß er um seiner Seligkeit willen bekennt.

Da öfter vorkommt, daß ein in Kirchenzucht Liegender der Vorladung nicht Folge leistet, und wenn er ausgeschlossen ist, dann sagt, er sei gar nicht vorgeladen worden, so ist zu rathen, daß die Vorladung, geschehe sie nun mündlich oder schriftlich, ihm durch zwei Beauftragte zugestellt werde.

Ist die dritte Stufe in rechter Weise angewandt worden, aber ohne Erfolg, so ist nach Christi Befehl der Bann zu vollziehen, unter dem Exkommunikation, Ausschluß, Versagung des Sakraments und aller Kirchengemeinschaft zu verstehen ist. Dies ist das letzte, gewaltigste Mittel, welches Gott der Kirche gegeben hat um zu bessern und zu helfen. Wie gewaltig es ist, sagt Luther in der Predigt über das Himmelfahrtsevangelium: „Was in den Bann thun heiße, ist wohl zu verstehen, daß es heißt, (wie der griechische Text auch klärer lautet) aus der Synagoge oder Sammlung Gottes Volks werfen und ausschließen, und für abge sondert erkennen und halten von aller Gemeinschaft der Kirchen, schlecht dem Teufel zu eigen geben und in den Abgrund der Hölle verstoßen, als die nimmer sein Theil an Gottes Reich, Gnade und ewiger Seligkeit haben. Das ist ja ein hart, schrecklich Wort, dafür sich eines jeden Frommen Herz zum höchsten entsetzen muß. — Denn das ist wahr und unwiderprechlich, daß solche Gewalt und Macht von Gott der Kirchen gegeben ist, daß, wen sie in den Bann thut, der ist wahrhaftig für Gott verbannt, das ist in Gottes Zorn und Fluch und aller Heiligen Gemeinschaft beraubt, wie Christus spricht Matth. 18, 17. 18: Was ihr bindet auf Erden, das soll gebunden sein im Himmel. Item: Wer die Kirche nicht hören will, den sollst du halten für einen Heiden.“

S e r m o n v o m B a n n : „Das ist wohl wahr, wo der Bann recht und verdienet, billig gefällt wird, da ist er ein Zeichen, Vermahnung und Strafe, daran der Verbannte erkennen soll, daß er selbst seine Seele durch Mißethat und Sünde dem Teufel übergeben habe, sich beraubt der Gemeinschaft aller Heiligen mit Christo. Denn solchen unsäglichen Schaden der Sünde will die Mutter der heiligen Kirchen ihrem lieben Sohne anzeigen durch die Strafe des Bannes, und ihn damit wieder vom Teufel zu Gott bringen. Gleich als ob eine natürliche leibliche Mutter ihrem Sohne dränet und strafet, wo er übel thut, damit giebt sie ihm nicht dem Henker, oder Wolfe, auch nicht ihn nicht zum Luben, sondern wehret und zeigt ihm mit derselben Strafe, wie er zum Henker kommen möchte, und behält ihn bei des Vaters Erbe. Also, wo eine geistliche Obrigkeit jemand in Bann thut, soll sie also gedenken: siehe da, du hast dies und das gethan, damit

du deine Seele dem Teufel geben, Gottes Zorn verdienest, dich beraubest aller christlichen Gemeinschaft, und in innerlichen geistlichen Bann für Gott gefallen und willst nicht aufhören noch wiederkommen, wohlhan, so thue ich dich auch in den Bann, und dir zur Schande beraube ich dich des Sakraments und der Gemeinschaft der Leute, so lange bis du zu dir selbst kommst und deine arme Seele wieder bringst.“

Etwas Gewöhnliches ist es, daß die Leute, die entweder wenig Erkenntniß haben oder noch Weltmenschen sind, einen großen Abscheu vor dem Bann haben als einem Ueberbleibsel des Papstthums und mittelalterlicher Finsterniß. Freilich hat der Papst wie vieles andere Gute, auch den Bann verunreinigt, aber nichts desto weniger ist er von Gott befohlen und eingesetzt. „Uns ist der Bann befohlen“ sagt Luther, „daß wenn Jemand wider Gottes Gebot sündigt und will nicht hören, daß man ihn seine Sünde binde.“ — Manche meinen auch, in den Bann thun sei gar nicht nöthig. Wenn Einer unbußfertig sei, so solle man ihn laufen lassen; wenn er nicht glaube, gehe er doch verloren; uns aber stehe nicht zu, ihn zu richten und als einen Verdammten hinzustellen; darum solle man von ihm scheiden ohne davon viel Aufsehens zu machen. Das ist aber durchaus nicht nach Gottes Wort, welches sagt: „thut hinaus, schneidet ab“ und ähnlich. Das ist keine Annäherung Seitens einer Gemeinde von armen niedrigen Christen, sondern es ist eine hohe Gewalt, die Christus ihr gegeben, und eine heilige Pflicht, die ihr befohlen. „Halte ihn, sagt der Herr Christus, als einen Heiden und Zöllner.“ d. i. erkläre ihn als einen aus Gottes Reich Ausgeschlossenen. Vergl. Gal. 5. 12 und Phil. 3, 2. „Das ist wahr und unwidersprechlich“ u. s. w. sagt Luther in der zuvor angeführten Stelle. Das muß einer Gemeinde von Christen das höchste Gesetz bleiben, daß sie Gott ehren will. Das thut sie damit, daß sie bannt, indem sie dadurch erklärt, daß sie mit der Sünde keine Gemeinschaft haben will.

Manche meinen endlich, es sei besser den an mittelalterliche Finsterniß erinnernden Ausdruck „Bann“ nicht zu gebrauchen, und wünschen lieber einen milderen Ausdruck, wie etwa Ausschließung oder einen ähnlichen. Nun kommt es zwar auf den Ausdruck weniger an, so nur die Sache bleibt, daß nämlich dem Ausgeschlossenen bezeugt wird, daß er nicht Theil hat am Reiche Gottes, sondern dem Teufel übergeben ist. Daß Luther selbst in den Bann gethan worden ist, braucht uns durchaus keine unfreundliche Erinnerung an denselben zu sein, denn der über ihn verhängte päpstliche Bann hat ihn selbst gar keine sonderlichen Schmerzen gemacht, was wir daraus sehen, wie er ihn selbst genannt hat. Uebrigens eifert Luther, der Gebannte gewaltig für den rechten Bann als ein vortreffliches Mittel der Zucht. So schreibt er ein Mal: „Ihr thätet wohl daran und ließe mir's gefallen, so ihr den Bann wieder aufrichten könntet nach Weise und Exempel der ersten Kirche. Es wäre solche Disciplin von Nöthen; denn der Muthwille, daß jeder Mann thut, was er nur will, nimmt zusehend überhand“. Und im Unterricht für die Visitatoren heißt es: „Es wäre auch gut, daß man die Stufe des rechten und geistlichen Bannes, davon geschrieben steht Matth. 18. 17. 18. nicht ließe abgehen.“ Darum erschrecken echte Lutheraner auch durchaus nicht vor dem Bann; am allerwenigsten geben sie ihn auf aus Rücksicht auf die Meinung der Welt, von der wir ja doch kein geistliches Urtheil erwarten können. Ja wir halten auch das Wort fest, um nicht mit demselben die Sache selbst zu verlieren; denn Ausschluß würden die Leute gar bald für etwas anders halten als Bann. Sie sollen aber wissen, daß in dieser Sache nicht nach Abstimmung zu handeln ist, sondern nach Gottes Ordnung. Ob die Welt darüber lästert, das schadet nichts, kümmert uns auch nicht. Das versteht sich von selbst, daß unter dem Bann keinerlei weltliche Strafe zu verstehen ist; denn der Bann ist ein geistliches Gericht und hat mit weltlichen Dingen nichts zu thun.

Hier wurden, nachdem die vorstehende zweite These angenommen worden, die Lehrverhandlungen abgebrochen und beschlossen auf der nächstjährigen Versammlung über die noch übrigen Thesen zu handeln, welche also lauten:

These III. Gegenstand der Kirchenzucht sind diejenigen Glieder der Gemeinde, die entweder in Lehre oder Leben sich gegen Gottes Wort versündigen.

These IV. Der Zweck der Kirchenzucht ist die Besserung und Wiedererwinnung des Sünders, selbst in dem Falle, daß um seiner beharrlichen Unbußfertigkeit willen der Bann an ihm vollzogen werden müßte.

These V. Der Bann ist Sache der ganzen Gemeinde und kann nur nach vorhergegangnem einstimmigen Urtheil derselben verhängt werden.

B. Geschäftsverhandlungen.

1. Präsidialbericht.

Die im Präsidialbericht vorgelegten Amtshandlungen des hochwürdigsten Herrn Präses wurden gebilligt. Es wurde beschlossen, in Zukunft den Präsidialbericht nicht mehr einer besonderen Committee zu überweisen, sondern denselben unmittelbar von Seiten der Synode entgegenzunehmen.

2. Aufnahme neuer Pastoren und Lehrer.

Auf Grund vorliegender und genügender Zeugnisse und eines mit ihnen abgehaltenen, befriedigenden Colloquiums wurden in den Synodalverband aufgenommen die Pastoren: G. Reinsch, E. A. Pankow, F. Pieper, D. Hoyer, H. Vogel, A. Rehn, W. Bühring, und die Lehrer Schwantke, A. Heise, E. Groß, E. Daus, S. Denninger, Wernecke, S. Siefert, J. Gräff und Professor A. Gräbner.

Die Pastoren J. H. Westenberger, J. Bollmar und J. Dejung hatten zwar kein Sittenzeugniß von der Synode von Iowa, deren Glieder sie früher waren, vorlegen können, doch beschloß die Synode auch ihre Aufnahme, da sie die Borenthaltung der betreffenden Zeugnisse für ungerechtfertigt ansieht.

3. Aufnahme neuer Gemeinden.

Auf Grund ihrer eingereichten Gemeindeordnungen, wie nach sorgfältiger Prüfung ihres Bekenntnißstandes wurden folgende Gemeinden in den Synodalverband aufgenommen:

1. Die ev. luth. St. Petri Gemeinde zu Prairie du Chien, Wis.
2. " " " St. Paulus Gemeinde zu Platteville, Grant Co., Wis.
3. " " " St. Stephanus Gemeinde zu Beaver Dam, Wis.
4. " " " St. Johannes Gemeinde zu East Troy, Walworth Co., Wis.
5. " " " St. Markus Gemeinde zu Milwaukee, Wis.
6. " " " St. Johannes Gemeinde zu Bloomfield, Waushara Co., Wis.

4. Gottesdienstordnung u. s. w., und Gemeindeordnung.

Die im vorigen Jahre für Ausarbeitung gewisser agendarischer Formulare, namentlich einer Gottesdienstordnung im Anschlusse an die Agende der Missouri-Synode und an das in der Mehrzahl unserer Gemeinden Herrschende, ernannte Committee legte der Synode einen derartigen Entwurf vor. Die Synode zog denselben in Berathung und beschloß die Ordnung des Hauptgottesdienstes in folgender Weise den Pastoren und Gemeinden zu empfehlen:

1. Gemeindegesang an Stelle des Introitus.
2. Pastor: „Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“, oder: „Unser Anfang geschehe im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“, als Ueberleitung zu
3. der kleinen Doxologie: Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
4. Sündenbekenntniß und Absolution.

Ueber die Form der Absolution wurde noch keine Einigung erzielt. Von der einen Seite wurde hervorgehoben, daß die von der Committee vorgelegte Form: „der allmächtige und barmherzige Gott hat sich unser erbarmet und seinen einzigen Sohn für unsere Sünde in den Tod gegeben und um feinetwillen uns verziehen, auch allen denen, die an seinen Namen glauben, Gewalt gegeben, Gottes Kinder zu werden, und den Heiligen Geist verheißen. Wer glaubt und getauft wird, der soll selig werden. Das verleihe Gott uns Allen, Amen!“ eine vollkommene Absolution in sich schließe, daß sie sich in alten lutherischen Agenden finde und daß sie in der Mehrzahl unserer Gemeinden im Gebrauch sei. Andererseits wurde betont, daß die bei der dem Abendmahl vorhergehenden Beichte gebräuchliche Form, insonderheit die Worte: „Ich als ein verordneter Diener Jesu Christi verkündige dir oder: vergebe dir u. s. w. doch kräftiger, d. h. dem E i n z e l n e n die Vergebung in Ansehung der Schwachheit unsers Glaubens gewisser und tröstlicher darbiete. Von den die erste Form Vorzuziehenden wurde erwidert, daß am Anfange des Gottesdienstes grade die allgemeinere, bei der Beichte aber die spezielle Form der Absolution beizubehalten gewünscht werde.

Die weitere Berathung über den vorgelegten Entwurf wurde bis zur nächsten Synodalversammlung verschoben. Die Committee wurde beauftragt, den Entwurf nochmals zu überarbeiten. Pastor Höncke wurde auf seinen Wunsch aus der Committee entlassen und dafür die Pastoren Brockmann und Meinsch derselben zugesügt.

Der von einer damit beauftragten Committee verabsaßte Entwurf einer Gemeindeordnung kam nicht zur Berathung und soll einer solchen ebenfalls bei der nächstjährigen Synodalversammlung unterzogen werden. Derselbe soll aber vorher im Gemeindeblatt veröffentlicht werden.

5. Lehranstalten.

Jahresbericht des Verwaltungsrathes unserer Lehranstalten in Watertown.

Im Herrn geliebte Brüder!

Christliche Lehranstalten, wie die unseren zu Watertown, sind nie zur Decoration der Kirche errichtet worden, wie in weltlichen Kreisen sogenannte Bildungsanstalten eine Dressur und Politur des alten Menschen erstreben; sondern sie sind gegründet worden mit dem Bewußtsein, daß sie Lebensbedingungen der Kirche sind. Wo sie fehlten, das bezeugt die Kirchengeschichte, da fehlte auch die Erkenntniß Gottes, und der Unglaube und Aberglaube beherrschte die Christenheit; und wo bei ihnen der Tod im Toppf war, da erstarb auch gar bald das Glaubensleben in christlichen Völkern. Auch unsere lutherische Kirche hier zu Lande würde den Mangel eigener Lehranstalten schwer zu büßen haben, ihre Glieder würden von allerlei Wind der Lehre zerstreut werden, und ihr Untergang würde nur noch eine Frage der Zeit sein. Soll unsere lutherische Kirche, die bei der kirchlichen Zersahrenheit im alten Vaterlande kaum noch auf Unterstützung durch tüchtige pastorale Kräfte von dort her rechnen darf, fortbestehen, sich ausbreiten und gedeihen, so sind Lehranstalten, in denen christliche Jünglinge fürs Reich Gottes erzogen und zu tüchtigen Predigern und Lehrern unserer Kirche herangebildet werden, unumgänglich nöthig.

Wie solche Lehranstalten aber Lebensbedingungen der Kirche sind, so stehen sie auch da als Zeugnisse des in der Kirche lebenden Glaubens. Zwar dürfen auch wir eines besonders starken Glaubens uns nicht rühmen, sondern haben Ursache über Schwachheit des Glaubens zu klagen; aber, Gott Lob! noch ist er nicht er-

storbem. Unsere Anstalten stehen da als Denkmal des Glaubens an den Sohn Gottes, als Denkmal der Liebe zu ihm und seinem Worte. Und was im Glauben gegründet und von der Liebe gepflegt wird, das darf sich auch immer des Gedeihens von oben erfreuen. Und so können wir am Ende des verflossenen Synodaljahres wiederum dem Herrn ein Eben Ezer setzen und bekennen: Bis hierher hat uns der Herr geholfen.

Es galt eine große Aufgabe im verflossenen Jahre zu lösen. Ein neues Gebäude mußte mit verhältnißmäßig großen Kosten errichtet werden. Wir hatten nichts dafür in Händen als den Fond des Glaubens an die mächtige und gnädige Durchhilfe des Herrn. Aber das Bedürfnis war da und konnte nicht abgewiesen werden; und da wir dabei Gottes Ehre und die Wohlfahrt seiner Kirche im Auge hatten, so haben wir getroßt Hand ans Werk gelegt, und Er hat sein Amen dazu gesprochen und es gelingen lassen. Am 1. Sept. stand es da und konnte feierlich eingeweiht und von einem Lehrer und einer Anzahl Studenten bezogen werden. Gleichzeitig wurde eine bedeutende aber nicht länger zu verschiebende Reparatur im Innern des alten College-Gebäudes vorgenommen. Eine Mehrausgabe erwuchs der Anstalt auch aus dem Umstande, daß die ehrw. Minnesotahynode die dem Herrn Prof. Easterday anhero gewährte Unterstützung von \$500 nothgedrungen glaubte entziehen zu müssen, und daß darnach unsere Anstaltskasse dessen volles Gehalt aufzubringen hatte.

Was nun die Einnahmen betrifft, so sind dieselben freilich bedeutend hinter unsern Erwartungen zurück geblieben, wie die Jahresrechnung des Schatzmeisters darlegen wird, und wenn wir das, was die Liebe nach dieser Seite hin gethan, vergleichen mit dem, was sie noch schuldig ist, dann möchte uns wohl bange werden; indessen werden wirs auch hier erfahren, daß die Schulden, die der Glaube gemacht hat, von der Liebe bezahlt werden. Die von Minnesota entzogene Gehaltsunterstützung des Herrn Prof. Easterday konnte übrigens durch die Mehreinnahme an Schulgeld gedeckt werden, da die Frequenz der Schüler gegen das Vorjahr bedeutend stieg.

In der Academie betrug die Zunahme 26 und im Gymnasium 10, im Ganzen demnach 36 Schüler, so daß eine bisher noch nie dagewesene Schülerzahl von 216 erreicht wurde. Von dieser Gesamtzahl befinden sich 123 in der Academie und 93 im Gymnasium. Von den Gymnasialschülern gehören 20 der Missouri-Synode und 50 unserer Synode an. Im Ganzen besuchen über 100 Schüler aus dem Kreise unserer Synode die Anstalt.

Im Verhältniß der Schülerzunahme stiegen auch die Einnahmen aus dem Schulgeld, nämlich im I. Termin um \$229.50, im zweiten um \$189.25 und im dritten um \$208.00, so daß im Ganzen an Schulgeld eingenommen wurde: im

I. Termin	\$858.50
II. "	750.00
III. "	768.00
Summa	\$2376.50

Von Schülerrechten sind etwa um \$300 werth abgemitt.

Die Aussichten auf Zuwachs für das nächste Schuljahr sind sehr gut, so daß abermals ein nicht unbedeutender Fortschritt in der stetig zunehmenden Schülerfrequenz gemacht werden wird. In Folge des wird der zweite Stock im Hintergebäude des neuen Baues schon im nächsten Schuljahr in Wohnzimmer eingerichtet werden müssen, da sonst neu angemeldete Schüler kaum Raum finden.

Diese stetige Zunahme der Schüler bedingt aber auch eine immer größere Arbeit der Lehrer, wenn die Leistungen der Schüler nicht hinter den Anforderungen zurück bleiben sollen. Sämmtliche Lehrer hatten jeder durchschnittlich 32 Lectio-

nen, etliche sogar während des größeren Theils des Jahres 36 bis 37 Lektionen in der Woche zu geben, wozu noch die sehr zeitraubenden Correcturen kommen. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Arbeit sich auf die Dauer nicht wird bewältigen lassen, und daß nur die größte Opferwilligkeit und Hingebung der einzelnen Lehrer es bisher möglich gemacht hat, allen Anforderungen, die an das Collegium gestellt wurden, gerecht zu werden. Wenn wir auch nun zugeben müssen, daß durch Vereinfachung der Organisation theilweise geholfen werden kann, so ist anderntheils doch die Anstellung eines Hilfslehrers unerlässlich notwendig, wenn die Anstalt in ihren Leistungen, wie in ihren Einnahmen nicht geschädigt werden soll.

Das Lehrercollegium bestand aus 3 deutschen und 3 englischen Lehrern und einem Hilfslehrer. An Stelle des abgegangenen Prof. Stelthorn ist Herr Prof. Gräbner von St. Louis berufen worden, an dem wir eine tüchtige Lehrkraft und einen sehr treuen und fleißigen Arbeiter gewonnen haben. Auch wurde im vorigen Herbst Herr A. Schmidt als Hilfslehrer angestellt, der sich aber genöthigt sieht, aus Gesundheitsrückichten seine Wirksamkeit aufzugeben und nach Deutschland zurückzukehren. Die herzliche Eintracht und das friedliche Zusammenwirken der Leiter und Lehrer der Anstalt verdient auch jetzt, wie in den früheren Jahren, unsere Anerkennung und fordert uns zu Dank auf gegen den Herrn, da das Gedeihen der Anstalt hauptsächlich darauf beruht.

Der christlich sittliche Geist unter den Schülern war im allgemeinen recht befriedigend. Einer derselben mußte wegen unverbesserlichen Leichtsinns, nachdem er mit großer Geduld getragen war, endlich entlassen werden; sonst sind schwere Disciplinarfälle nicht vorgekommen. Auch gab der Fleiß, mit dem gearbeitet wurde, den Lehrern im allgemeinen Ursache ihre Zufriedenheit auszusprechen. Bei einigen Classen zeigte sich freilich ein Hang zum oberflächlichen Arbeiten, wie er früher, in dem Maße wenigstens, nicht wahrgenommen wurde. Desgleichen nahm die Neigung zu bei geringen Erklärungen und sonstigen unbedeutenden Anlässen die Unterrichtsstunden zu versäumen. Andere Classen dagegen verdienen in Pünktlichkeit und Fleiß die größte Anerkennung.

Der Gesundheitszustand war im allgemeinen gut, doch traten ungewöhnlich viele und mitunter starke Erkältungen bei Lehrern wie Schülern auf, die durch den schnellen Wechsel in der Temperatur veranlaßt wurden. Ein lieber Schüler mit Namen Grapenthin aus Milwaukee, starb als erster Schüler seit Bestehen der Anstalt, im Alter von erst 14 Jahren, an der Unterleibsentzündung, aber im freudigen Bekenntnisse seines Glaubens an den Herrn Jesum.

Fassen wir alles zusammen, so müssen wir bekennen, daß wir Ursache haben die Resultate des vorigen Schuljahrs als recht befriedigend zu bezeichnen.

Der Haushaltung stand, nach Abgang der Frau Pieper, die Frau Boß vor und zwar mit solcher Umsicht und Treue, daß wir ihr unsere volle Zufriedenheit aussprechen müssen. Die Haushaltskasse gab zwar erstermal zu Besorgniß Anlaß, da aus Mangel an einer geeigneten Persönlichkeit nur Unbedeutendes an Naturalien collectirt werden konnte, doch wird sie ohne Deficit schließen, wenn die Außenstände ordentlich eingehen. Der Verwaltungsrath sah sich indessen veranlaßt, wegen des geringen Ertrages der Naturaliencolleecten überhaupt, das Kostgeld derjenigen Schüler, die nicht aus dem Kreise der Synodalkonferenz kommen, auf \$100 und das der Theologie Studirenden auf \$50 zu erhöhen; von den aus der Missouri-Synode kommenden aber dasselbe Kostgeld zu verlangen, was die Schüler in Fort Wayne zu entrichten haben. Wie unsere Cassenverhältnisse überhaupt stehen, das werden wir aus dem Bericht des Schatzmeisters erfahren.

Kassenbericht

des Schatzmeisters der North-Western University über Einnahme und Ausgabe vom 16. April 1875 bis zum 15. Juni 1876.

Einnahme.

A. Anstaltscaffe.

Cassenbestand bei letzter Abrechnung.....	\$ 369.97
Vom Gefangbuch.....	287.00
Schulgeld.....	2754.93
Collectengelder.....	1743.22
	<hr/>
	\$5155.12

B. Baucaffe.

Feuerversicherung und Zinsen.....	\$1743.91
Temporäre Anlehen.....	2700.00
Anlehen auf Mortgage und Noten.....	9652.50
Collecten.....	3936.06
	<hr/>
	\$18032.47

\$23,187.59

Ausgabe.

A. Anstaltscaffe.

Professorengehalt.....	\$5447.00
Feuerversicherung.....	276.20
Zinsen.....	90.00
Defen und dgl.....	117.94
Druckfachen.....	33.00
Kostgeld der Studenten.....	369.50
Verschiedenes.....	157.40
	<hr/>
	\$6491.04

B. Baucaffe.

Dem Architekten.....	\$ 162.50
Dem Baumeister.....	13,064.50
Schulmobiliar.....	163.00
Reparaturen.....	238.74
Zurückbezahlte Anleihen und Zinsen.....	2761.66
Zinsen.....	25.00
Verschiedenes.....	47.97
	<hr/>
	\$16,463.37

\$22,954.41

Einnahme.....	\$23,187.59
Ausgabe.....	22,954.41
	<hr/>
Cassenbestand.....	\$233.18

In der Anstaltscaſſe iſt demnach bis dato eine Mehrausgabe von \$1335.92 und ſind bis Ende dieſes Monates an Professorengelohlt noch \$1415.17 und verſchiedene Zinſen zu bezahlen.

Die durch den Bau des neuen Anſtaltsgebäudes verursachte Schuld beträgt \$9652.50, wofür wir jährlich \$657.70 Zinſen zu bezahlen haben.

H. Adelberg,
Schatzmeister.

Dieſe Zahlen, geliebte Brüder, ſtehen nicht in rechtem Verhältniß zu dem, was wir ſonſt über unſere Anſtalten zu berichten haben; ſie zeigen uns ein bedenkendes Deficit. Daß wir ein ſolches erwarteten, ſtellen wir nicht in Abrede, denn die Tilgung der Bauſchuld iſt auf zwei Jahre feſtgeſetzt, wovon erſt eins verfloſſen. Aber daß es in ſolcher Höhe ſtehen würde, konnten wir nicht erwarten. Nach dem Eifer, der ſich in letzter Synodalverſammlung für den Angriff des Baues in erſtaunlicher Weiſe kund gab, zu urtheilen, hätte die größere Hälfte der Bauſchuld im erſten Jahre gedeckt ſein ſollen. Daß dieſelbe noch auf uns laſtet, iſt ein Beweis, daß wir Paſtoren und Gemeindeabgeordnete ſammt unſern Gemeinden nicht den Eifer für die Sache bewieſen haben, den ſie verdient und erheiſcht. Unſer Gott und Heiland hat das Seine gethan. Er hat unſere Anſtalt erhalten, beſchützt, verſorgt, den Neubau gelingen laſſen, ihr Schüler ſelbſt aus entfernten Gegenden unſeres Landes zugeführt, ſeine Gnade über denſelben und ſeinen Geiſt in denſelben walten laſſen, ſo daß wir mit Dank ausrufen müſſen: „Der Herr hat Großes an uns gethan, des ſind wir fröhlich!“ Die Lehrer haben das Ihre gleichfalls gethan in ſelbſtverleugnender Hingabe und Treue; ja freiwillig mehr, als wir ihnen füglich hätten aufbürden dürfen. Das Betragen der Schüler, die Führung des Haushaltes, Alles das verdient unſere Anerkennung und Zufriedenheit. Nur wir ſelbſt mit unſern Gemeinden, einige rühmliche Ausnahmen abgerechnet, ſind zurück geblieben. Wir wollen uns nicht ſchämen, dies in Demuth zu bekennen. Aber wir wollen auch mit dem Vorſatz zu unſern Gemeinden zurückkehren, ſie zum Eifer der Liebe nach dieſer Seite hin zu reizen. Die Anſtalten ſind unſer Eigenthum, ſo iſt auch die Schuld, die darauf ruht, unſere Schuld. Als ſolche wollen wir ſie anſehen und, jeder an ſeinem Theile, abtragen helfen. Der Glaube hat ſie gemacht, die Liebe bezahlt ſie, ſagten wir oben, und dürfen es getroſt ſagen, da wir wiſſen, daß der rechtschaffene Glaube durch die Liebe thätig iſt, und wo die Liebe, die opferwillige Liebe, fehlt, der Glaube nicht rechtschaffen iſt. Vor allen Dingen aber wollen wir betend zu dem aufblicken, der den Glauben wirkt, und die Liebe ausgießt in unſere Herzen, daß er es uns an dieſen beiden Gottesgaben nicht fehlen laſſe, ſo wird die Ausgabe hinter der Einnahme nicht zurück bleiben wollen, und wir werden in nächſter Verſammlung unter keiner Bauſchuld mehr zu ſeyn haben. Er aber, der trotz Unwürdigkeit, Schwachheit und Untreue unſererſeits über Bitten und Verſtehen unſere Anſtalten wie ein Schoßkind gepflegt hat, und uns ihretwegen noch in keiner Verlegenheit hat ſtecken laſſen, wolle auch fernerhin ſich gnädig zu dieſem Werk bekennen, daß es wachſe und gedeihe zu ſeines Namens Preis.

J. Bading, Präſ.
B. Ungrodt, Sec.

In Berathung des vorſtehenden Berichts bekannte die Synode vor Allem mit Freude ihren Dank gegen Gott den Herrn, für das fröhliche und gefegnete Gedeihen der Anſtalten. Herr Prof. Dr. Noz berichtete ſodann, daß die Anſtellung eines außerordentlichen Hilfslehrers dringend gefordert ſei, da Herr Prof. Smith, um ſeine Studien fortſetzen zu können, ſeine Entlaſſung genommen

habe. Ebenso sei Herr Schmidt, der bisherige außerordentliche Hilfslehrer, von der Anstalt geschieden, da er aus Gesundheitsrücksichten nach Deutschland zurückzukehren beabsichtige. Da nun außerdem im Gymnasium wie in der Akademie die Schülerzahl beträchtlich gewachsen sei, so werde die Wiederbesetzung dieser Stelle erfordert. Es wurde beschlossen dem Verwaltungsrath zu solcher Anstellung Vollmacht zu geben.

Da der Synode Mittheilung gemacht wurde, daß bis zum 1. Juli d. J. rund \$3000 zur Deckung verschiedener Posten nöthig seien, so wurde der Schatzmeister des Verwaltungsrathes bevollmächtigt temporäre Anleihen zu machen und außerdem Pastoren wie Delegationen die dringende Nothwendigkeit aus Herz gelegt, auch fernerhin zu der rechten Liebesthätigkeit und Opferfreudigkeit anzuregen, damit die drückende Schuldenlast, welche in Folge des Neubaus auf den Anstalten ruht, möglichst bald beseitigt werden könne.

Weiterhin wurde die Frage angeregt, ob nicht durch Verkauf eines Theiles der Anstaltsländereien Gelder für die Anstalt flüssig gemacht werden könnten. Die Anstalt besitzt 36—37 Acker Land, von dem gerade das für Bauplätze am günstigsten gelege für die Anstalt völlig überflüssig sei. Bei auch noch so großem Wachsthum der Anstalten seien 17 Acker vollständig ausreichend. Auch sei nicht zu erwarten, daß in späteren Zeiten größere Summen als jetzt dafür erzielt werden würden. Die Synode bevollmächtigte den Verwaltungsrath von diesem Grundbesitz nach eigenem Ermessen bis zu 20 Acker baldmöglichst zu verkaufen.

6. Synodalbuchhandlung.

Bei Gelegenheit der Verhandlungen über die finanziellen Nöthe der Anstalten wies der Schatzmeister des Verwaltungsrathes darauf hin, daß wir bedacht sein sollten uns weitere Geldquellen zu eröffnen um in bösen und armen Jahren einen Hilfsfond an der Hand zu haben. Es wurde gezeigt wie andere Synoden namentlich durch Buchhandel wie Verlag bedeutende Summen für das Reich Gottes erwürbigten. Gerade jetzt sei ein günstiger Zeitpunkt auch unsererseits ein solches Werk zu beginnen. Diesem Projekt kam auch die Committee für Schulbücher zu Hilfe, welche berichtete, daß der im Auftrage der ev. luth. Synodalkonferenz ausgearbeitete und von ihr angenommene und herausgegebene englische Primer von den zur Synodalkonferenz gehörenden Synoden zum Herstellungspreise bezogen werden könne, und empfahl der Synode einen geeigneten Mann in Milwaukee zu veranlassen, daß er das gedachte Buch beziehe und zu dem angenommenen Einzel- und Duzeadpreise verkaufe. In Folge dessen beschloß die Synode nicht nur den Verkauf dieses Buches zu übernehmen, sondern überhaupt in Milwaukee eine Synodalbuchhandlung mit einem passenden Manne als Agent der Synodalbuchhandlung der Synode von Wisconsin“ zu beginnen. Die Synode ernannte eine Committee um hierzu die geeigneten Schritte zu thun, und gab derselben Vollmacht, unverzinsliche Aktien bis zur Totalsumme von Eintausend Dollars, je nach dem Bedürfniß auszustellen. Die Committee besteht aus den Pastoren Abelberg und Bading, den Lehrern Warncke und Behrens, und Herrn Geiger.

7. Verhältniß zur Synode von Minnesota,

betreffend Anstellung eines Professors, wie Theilhaberschaft am Gemeinde-Blatt. Die Synode acceptirte in dankbarer Anerkennung der bisher von der ehrw. Synode von Minnesota geleisteten Unterstützung, die Zurückziehung des bisherigen Jahresbeitrages zur Befoldung eines Professors in Watertown. Als Gegenleistung für diese Unterstützung hatte die Synode von Minnesota bisher Theilhaberschaft am Gemeinde-Blatt genossen in der Weise, daß ein Glied derselben

Mitglied der Redaktions-Committee war, und die Synode von Minnesota einen vereinbarten Antheil am Reingewinn des Gemeinde-Blattes bezog, nach Anzahl der in ihrem Kreise gelesenen Exemplare. Da durch Zurückziehung des Gehaltes für den Professor in Watertown dieses Uebereinkommen bereits hinfällig geworden war, so beschloß die Synode, daß die alleinige Redaktion des Gemeindeblattes, sammt allen damit verbundenen Rechten und Pflichten hinfort von unserer Synode übernommen werde. Die diesjährigen Delegaten zur Synodalkonferenz wurden beauftragt, solches den Delegaten der Minnesota-Synode mitzutheilen. Betont wurde hierbei noch, daß selbstverständlich auch in Zukunft den Brüdern in Minnesota die Spalten des Gemeinde-Blattes für Artikel wie für Anzeigen offen ständen. Schließlich wurde beschlossen, daß der Synode von Minnesota auch für das verfllossene Jahr der vereinbarte Antheil für die bezahlten Exemplare ausbezahlt werden solle.

8. Gemeinde-Blatt.

Aus dem Jahresbericht des Gemeinde-Blatt-Kassirers vernahm die Synode zu ihrer Freude, daß der diesjährige Reingewinn vom Gemeinde-Blatt sich auf \$11—1200,00 belaufe.

Auf dringendes Ersuchen der Synode übernahm Pastor Adelberg wiederum für die folgende Zeit die Chefredaktion des Gemeinde-Blattes, bat aber Pastoren und Professoren der Synode dringend, fleißig für das Blatt arbeiten zu wollen.

9. Abwesende Pastoren.

Die Abwesenheit der Pastoren P. Köhler, F. Günther und W. Bergholz, wurde von der Synode entschuldigt. Dagegen wurde Herr Pastor K. Baarts, wegen seines Ausbleibens ohne ausreichende Gründe, ernstlich getadelt.

10. Austritt von Pastoren und Gemeinden.

Den Austritt des Herrn Pastor Jonas betreffend, sprach die Synode ihr tiefes Bedauern aus, daß Herr Pastor Jonas in so unverantwortlicher Weise sein Amt niedergelegt, der Synode seinen Austritt erklärt und dadurch alles fernere Unterhandeln mit ihm unmöglich gemacht hat.—Ferner beklagte sie, daß in den Gemeinden zu Beaver Dam und Platteville die Feindschaft gegen das Evangelium bei einem Haufen einen solchen Grad erreichte, daß die betreffenden Seelsorger gezwungen wurden von ihnen auszugehen; pries aber auch den Herrn, der das Uebel noch also zum Guten gewendet, daß er aus den rechtschaffnen Gliedern dieser zerrütteten Gemeinden zwei neue Gemeinden entstehen ließ, die nun vom Druck der Gottlosen befreit, zum Preise seiner Gnade gedeihen und wachsen. In Bezug auf die übrigen Austritte hatte es bei dem im Präsidialbericht Gesagten sein Bewenden. Die Namen der ausgeschiedenen Pastoren und Gemeinden sind von der Synodalliste zu streichen.

Die neugegründete St. Paulus Gemeinde in Platteville hat die Synode um Unterstützung. Die Synode empfahl solche Unterstützung und beauftragte Prof. Ernst, da zur Zeit wo hierüber beschlossen wurde, die Delegaten bereits entlassen waren, der Gemeinde solches anzuzeigen, resp. dieselbe ihrerseits zu den nöthigen Schritten zu veranlassen.

11. Indianermission und Reispredigt.

Herr Pastor C. Dreves aus Hannover hatte sich an die Synode gewandt mit dem Gesuch, ihn als Missionar unter den Indianern, wie als Reise-

prediger für zerstreute deutsche Glaubensbrüder ausfinden zu wollen. Auf eine an ihn ergangene Einladung war Herr Pastor M a t t e r von D e s M o i n e s bereitwilligst erschienen, um der Synode mit seinem Rath betreffs der Indianer Mission zu dienen. Herr Pastor Matter, der vier Jahre hindurch unter den Indianern missionirte, erklärte nach eingehender Auseinandersetzung über die jetzigen Wohnplätze und Lebensweise der Indianer, daß er gerade jetzt eine Mission unter ihnen für vollständig verfehlt ansehen müsse, da die Indianer gegenwärtig mit der hiesigen Regierung im Kriege begriffen sind. Durch wiederholten Vertragsbruch und von Jahr zu Jahr weitergehendes Beschneiden ihrer Reservationen, sowie durch Errichtung von Forts in den Territorien und Straßenbauten in denselben und dergleichen, sei die Erbitterung der Indianer gegen alle Weissen aufs höchste gestiegen, während durch den Verkehr der Indianer in der Nähe der Forts die Sittenlosigkeit unter denselben in erschreckender Weise gewachsen habe. Durch Lässigkeit in der Kriegsführung Seitens der Regierung sei aber die Keckheit, der Uebermuth und Trotz in der gefährlichsten Weise genährt worden. Aus diesen Gründen habe die Synode von Iowa schon vor mehreren Jahren ihre Indianermision aufgegeben; die Uebelstände die sie dazu genöthigt hätten, seien aber nicht geringer geworden, sondern von Jahr zu Jahr gewachsen.—Da indeß darauf hingewiesen wurde, daß gerade die Weissen eine große Schuld an die Indianer abzutragen hätten, und wir von Herzen bereit seien, das Unrige zu thun, falls nur einige Aussicht auf Erfolg vorhanden sei, so kam man zu der Ansicht, daß es unter den obwaltenden Verhältnissen das Beste sei, einem Manne, der unter den Indianern zu missioniren beabsichtige, Gelegenheit zu geben sich selbst über die Indianer zu orientiren. Derselbe könne namentlich der Pacific Eisenbahn entlang Gelegenheit finden, die Indianer kennen zu lernen und sich über dieselben zu informiren, und dabei zugleich den zerstreuten deutschen Glaubensgenossen das Evangelium bringen.—Da Herr Pastor D r e v e s sich bereit erklärte gern in der Weise arbeiten zu wollen, so wurde derselbe von der Synode als Reiseprediger angestellt, um in der vorgedachten Weise die Indianer wie die zerstreuten deutschen Glaubensbrüder aufzusuchen, ihnen zu predigen und sie zu sammeln, und so vielleicht eine Mission unter den Indianern anzubahnen. In Folge dessen wurde weiter beschlossen, die für die Heidenmission aufgebrachten Gelder, welche bis jetzt nach Hermannsburg flossen, da sich außerdem Hermannsburg in sehr günstigen finanziellen Verhältnissen befinde, für diesen Zweck jetzt und in Zukunft zu verwenden.

Die Leitung und Verwaltung dieser Angelegenheit wurde in die Hände des Verwaltungsrathes unserer Anstalten gelegt. Herrn Pastor Matter sprach die Synode unter Erstattung der gehaltenen Reisekosten ihren herzlichsten Dank aus für seinen freundlichen Rath und Mithilfe.

12. G e s a n g b u c h.

Herr G. B r u m d e r theilte der Synode mit, daß die zuständige Summe für verkaufte Gesangbücher nebst der freiwilligen Verdoppelung derselben seinerseits im vergangenen Synodalsjahre im Ganzen \$394.25 betrage und stellte diese Summe der Synode zur Verfügung. Die Synode acceptirte die Gratification mit herzlichem Dank und überwies die gedachte Summe der Anstaltskasse.

13. W a h l e n.

An Stelle der ausscheidenden Trustees wurden für drei Jahre gewählt, die Pastoren R. A d e l b e r g und G. T h i e l e, sowie die Herren L ü h r i n g und S c h u l t e.

Als Delegaten für die diesjährige Synodalkonferenz wurden gewählt die Pastoren: Bading, Höncke, Prof. Ernst und die Herrn Lühring, Geiger und Wäagner, und als Ersatzmänner die Pastoren: Adelberg, Reim, Thiele und die Herren: Pleuske, Dube und Hunziker.

Zu Visitatoren wurden erwählt auf die Dauer von zwei Jahren: für den nördlichen Distrikt Pastor Brenner, für den westlichen Distrikt Pastor Brockmann und für den südlichen Pastor Höncke.

14. Synodalversammlung.

Die Dauer der Synodalversammlung wurde für die Folgezeit festgesetzt von Donnerstag Morgen bis zum kommenden Mittwoch Abend. Für nächstes Jahr erhielt die Synode eine freundliche Einladung Seitens der Gemeinde in Watertown ihre Versammlung in deren Mitte abzuhalten, wo sie am Donnerstag Vormittag 10 Uhr nach dem Trinitatisfest 1877 zusammentreten wird.

15. Parochialberichte.

Als die Zeit, über welche die Angaben der Parochialberichte sich zu erstrecken haben, wurde das Synodaljahr festgesetzt. Ein Antrag dahingehend, daß die Angabe der Beiträge für verschiedene wohlthätige Zwecke in Zukunft aus den Parochialberichten wegfallen sollten, wurde für dies Mal noch nicht angenommen.

16. Ablehnung einer Einladung.

Von dem deutschen christlichen Jünglings-Verein in Milwaukee war an sämtliche Prediger der Synode eine Einladung zum Besuch des Centennial-Concertes ergangen, welche die Synode ablehnte, wegen der in jenem Verein statthabenden Glaubensmengerei, die wir in jeder Form auf Grund des göttlichen Wortes verwerfen. Es wurde dies dem gedachten Verein in einem officiellen Antwortschreiben mitgetheilt.

17. Wittwenunterstützung.

Beschlossen denjenigen Wittwen, die bisher von der Synode unterstützt worden sind, dieselbe Unterstützung wie bisher, auch fernerhin zu gewähren, und die Unterstützung der Wittwe des eben verstorbenen Pastor Hoops dem Ermessen des Präses anheimzustellen.

Einer Aufforderung an die Prediger und Lehrer der Synode, sich zu einem persönlichen Beitrage von jährlich drei bis fünf Dollars an die allgemeine Synodal-Wittwen-Kasse zu verpflichten, nachzukommen, wurde diesen empfohlen.

18. Revision der Rechnungsbücher.

Von der hierfür ernannten Committee wurde berichtet, daß sie die Kassenbücher für die Lehranstalten und Neubau, das Kassenbuch für das Gemeindeblatt, das Kassenbuch des Synodalschatzmeisters, sowie das Kassenbuch für Heidenmission, Innere Mission und Wittwenkasse geprüft und richtig befunden habe. — Auf Vorschlag derselben Committee wurde beschossen, daß sämtliche Pastoren eine jährliche Collecte für die Synodalkasse sammeln und die bezogenen Synodalberichte pünktlich bezahlen sollen.

19. Dankvota.

Der herzliche Dank der Synode wurde ausgesprochen: 1) der Gemeinde des Herrn Pastor Jäkel, sowie diesem selbst, für erwiesene Gastfreundschaft, 2) den abgehenden Beamten für ihre treue und uneigennütige Arbeit, 3) den betreffenden Eisenbahncompagnien für gewährte Preisermäßigung zur Synodalreise, 4) der

Germania-Office für unentgeltlichen Druck der Gottesdienstordnung und für tägliche Vertheilung einer reichlichen Anzahl von Exemplaren ihres Blattes an die Synodalen.

20. Synodalbericht.

Der Bericht über die diesjährigen Verhandlungen der Synode soll in einer Auflage von 1200 Exemplaren gedruckt und zum Preise von 10 Cents für das Exemplar verkauft werden.

Nach diesen Verhandlungen wurde die Versammlung Dienstag, den 20. Juni, Abends 6 Uhr mit Gebet geschlossen.

Gott sei gelobt für Alles.

Manitowoc, Wis., 24. Juli 1876.

G. Thiele, Sekretär.

B. Wördlicher Distrikt.

Pastoren.	Gemeinden.	Predikationsm.	Gehalt.	Konfirmit.	Abendmahls.		Bertrag.	Gemeinde & Schulen.	Christenlehren.	Beiträge für				Mittwertsche.
					Berechtigte.	Gäste.				Älterenmission.	Jüngere Mission.	Lehrerhalten.	Gnadafsche.		Wittwertsche.
Brenner, Pp	1	138	33	662	1233	20	18	1	1	60.28	11.63	15.00	15.00	
Bähr ng, Wb	4	32	44	820	230	3	5	1	1	72.00	17.00	17.00	17.00	
Gentle, Tr	1	87	8	246	820	17	20	1	1	38.00	7.00	38.00	38.00	
Haale, J	2	37	20	440	3	4	8	1	1	106.75	11.75	11.75	11.75	
Gabeorn, Wb	2	47	9	509	8	3	10	1	1	110.45	10.00	10.00	10.00	
Obiel, G	2	124	45	1227	30	21	2	2	2	105.03	8.00	10.00	10.00	
Hozer, J, W	2	45	20	406	3	10	1	1	1	48.45	5.00	5.00	5.00	
Säger, G	2	37	13	260	400	5	5	1	1	87.00	19.00	19.00	19.00	
Junfer, G	2	32	32	379	12	4	4	1	1	83.00	4.16	4.16	4.16	
Kleinhaus, W	1	31	14	288	2	6	1	1	1	75.35	9.50	9.50	9.50	
Kieck, G	1	47	24	641	9	11	9	1	1	63.20	3.20	3.20	3.20	
Owen, G	1	80	18	296	13	9	1	1	1	90.00*	11.50	11.50	11.50	
Rantow, G, W	2	40	6	460	5	12	1	1	1	25.00	6.00	6.00	6.00	
Reber, P	2	34	26	435	3	9	1	1	1	8.00	8.50	8.50	8.50	
Rehn, W	2	58	27	380	442	8	15	1	1	5.50	2.00	2.00	2.00	
Sprenghing, Pp	3	155	48	875	20	31	3	1	1	6.00	8.00	8.00	8.00	
Strube, G	1	58	10	219	5	2	2	1	1	11.50	6.00	6.00	6.00	
Tobiel, G	1	52	34	968	10	5	2	1	1	19.00	10.00	10.00	10.00	
Walden, J, G	2	52	24	523	6	12	2	1	1	19.00	14.00	14.00	14.00	
Gem. Fond bei Jac	2	30	30	86	1	1	1	1	1	5.00	5.00	5.00	5.00	
Gem. Wrischistown	55	10	1346	526	1252	205	253	27	12	4.64	8.50	8.50	8.50	

* Missionseffecte.

* Werden gemeinschaftlich in P. Gasse bezieht. † \$55.00 zu verbleibenden Zweck.

Collecten sind schon im Gem. Blatt quittirt.

C. Westlicher Distrikt.

Pastoren.	Gemeinden.		Abendmahls- Berechtigte.	Gäste.	Wortart.	Gemeinde- Gütern.	Gehaltslehren.	Selbstmission.	Beiträge für						
	Rebbrigkstationen.	Confirmit.							Berechtigte.	Gäste.	Ältere Mission.	Gehranfalten.	Gnoblakasse.	Wittwenkaffe.	
Aitthof, G.	2	2	8	807	6	1	1	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Naaris, R.	3	5	7	187	4	1	1	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Wergshol, R.	2	3	7	251	5	1	1	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Brodmann, P. G.	1	1	106	1490	10	3	1	22.00	61.50	23.70	619.56	.....	.....	.....
Dagsholde, R.	1	1	35	430	16	1	1	.....	.....	246.00	.....	.....	6.84	.....
Dejung, J.	4	1	171	501	11	1	1	.....	32.50	.....	62.30	.....	.....	4.05
Denninger, R.	1	49	83	469	6	1	1	.....	25.50	.....	.....	.....	.....	.....
Denninger, R.	2	30	9	215	278	2	1	18.30	54.75	174.65	6.00	.....	16.75	.....
Dowbit, G. R.	1	66	23	340	722	7	1	.....	10.00	43.60	.....	.....	7.00	.....
Günther, R.	1	1	34	18	269	3	1	.....	17.00	.....	1.45	.....	.....	.....
Hab B.	2	2	20	4	117	1	2	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Hanne, F.	1	1	17	5	132	3	1	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Kustas, R.	1	1	1	1	1	3	1	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Reichsbecker, G. R.	1	1	1	1	1	9	1	25.72	.....	48.35	4.00	.....	5.00	.....
Reim, G. G.	1	1	1	1	1	14	1	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Reinsh, G.	1	1	1	1	1	9	1	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Reinsh, G.	1	1	1	1	1	8	1	16.53	9.92	11.55	2.00	.....	3.90	.....
Saner, S. S. G.	1	1	1	1	1	8	1	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Schug, R.	1	1	1	1	1	10	1	1.00	27.85	164.05	.....	.....	12.85	.....
Singler, R.	2	3	64	10	40	9	2	60.00	48.25	63.00	.....	.....	10.32	.....
Ungrobt, B.	1	1	48	32	.....	7	1	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Wagel, V.	1	1	63	57	.....	4	1	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Wohmar, J.	2	2	42	18	.....	8	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
Summe	33	12	879	351	3480	115	191	15	13						

Sept 5. Dec. '75.

Zusammenstellung.

Distrikte.	Pastoren u. Professoren.	Gemeinden.	Wortart.	Gemeinde- Gütern.	Communales canten.	Betrant.	Werbldgt.	Gemeinde- Egulen.
A. Ebländer.	23	48	1685	619	14795	265	449	38
B. Westlicher.	23	55	1346	526	11762	253	253	29
C. Westlicher	22	33	879	351	6640	115	191	15
Summe	68	136	3860	1486	33197	585	893	82